№ 27. Mittwoch, 1. Februar 1893. 6. Jahrgang

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)
Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund", mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 ₰ mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis: die sechsgespaltene Petitzeile, 15 ₰ für lokale Geschäftsinserate, 20 ₰ für übrige Inserate, 40 ₰ für Reklamen. Redaktion und Expedition: Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404 Haupt-Agentur Unna Nr. 235.

Italienische Bankräuber.

Die von dem Direktor Bernardo Tanlongo und dem Kassierer Cesaro Lazzaroni verübten Unterschlagungen in der römischen Bank wachsen noch zu einem netten politischen Skandal aus. Mit den veruntreuten Millionen sollen nämlich die letzten regierungsfreundlichen Wahlen gemacht worden sein. Man bezeichnetet viele Abgeordnete als bestochen. Es scheint also ein neuer Panamaskandal, wenn auch in kleinem Format, in Aussicht zu stehen.

Wie bereits gemeldet, ist Senator Tanlongo, der verhaftete Direktor der Banca Romana, nach dem Gefängnis Regina Coeli überführt worden. Er war so lange in einem Zimmer seines Palastes in Haft gehalten worden. Man suchte diese Rücksichtnahme mit einer schweren Erkrankung Tanlongos zu entschuldigen, und die offiziösen Blätter meldeten sogar, der Verhaftete habe nach der einstimmigen Ansicht der Aerzte nur noch wenige Tage zu leben. Die Erbitterung des Volkes wegen der Schonung, die man dem „großen Diebe" angedeihen ließ, stieg jedoch bis zu solchem Grade, daß die Ueberführung Tanlongos nach dem Gefängnis zu einem Gebote der Notwendigkeit wurde.

Um der gereizten Bevölkerung Roms Genugthuung zu geben, setzte man bei der Eskortierung des kranken, 75-jährigen Mannes einen Polizei-Apparat in Bewegung, als handle es sich um den Transport einer Bande verwegener Briganten. Am 24. d. M., Schlag 12 Uhr mittags, langte der Quästor von Rom mit 20 berittenen Karabinieri und 40 städtischen Polizisten vor dem Palaste Tanlongo an.

Der Quästor begab sich in das Zimmer des Verhafteten und teilte ihm mit, daß er den Befehl habe, ihn nach dem Gefängnisse Regina Coeli zu bringen. Tanlongo zeigte sich gefaßt. „Man will mich im Gefängnis sterben lassen," sagte er zu seinen Söhnen, „aber ich habe noch die Kraft, mich zu rächen." Einige Mitglieder der Rettungsgesellschaft „Zum weißen Kreuz" trugen den Schwerkranken in einem Lehnstuhl die Treppe hinunter in seinen Wagen.

Das Volk, das zu vielen Tausenden nach der Piazza Cairoli geströmt war, wurde von den Polizisten in angemessener Entfernung gehalten. Die ganze Zeit hindurch hatte man geschrien: „Nieder mit den Dieben! Nieder mit Tanlongo!" Als man jedoch des kranken Greises ansichtig wurde, verstummte das wüste Gebrüll. Der Wagen fuhr im Schritt, von den Carabinieri umringt und einer ungeheuren Menschenmenge begleitet, nach dem etwa eine Viertelstunde entfernt liegenden Gefängnis. Alle römischen Blätter ohne Ausnahme tadeln die theatralische Art, mit der der Transport Tanlongos von der Polizei ins Werk gesetzt worden ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

⁂ Bei dem Festmahl, welches zu Ehren des Herzogs von Edinburg im Berliner Schloß gegeben wurde, hat Kaiser Wilhelm, nach der „W. Z." folgendes in einem Trinkspruch ausgeführt: „Die englische Flotte sei für die deutsche nicht nur ein Muster vom technischen und wissenschaftlichen Standpunkte, sondern auch die Helden der britischen Flotte wären stets gewesen und würden immer sein die Leitsterne für die Offiziere und Mannschaften der deutschen Marine, welch' letztere nicht minder erfüllt seien vom Geiste der Vaterlandsliebe, als die Träger jener hochgeehrten Namen. Wenngleich die deutsche Flotte ganz besonders zur Sicherung und Erhaltung des Friedens bestimmt sei, so werde sie doch, seiner Ansicht nach, auch ihre Pflicht thun, wenn sie zum Kampfe gerufen würde. Und sollte es sich einmal ereignen, daß die englische und deutsche Marine Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind zu kämpfen hätten, dann würde die berühmte Parole: „England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht thue", welche der größte Seeheld Englands vor der Schlacht von Trafalger ausgegeben, ein Echo in dem patriotischen Herzen der deutschen Marine finden."

— Man konnte neugierig sein zu erfahren, wie das Hamburger Sprachrohr des Fürsten Bismarck, das bekanntlich der gegenwärtigen deutschen Staatsleitung den Vorwurf macht, zu antirussisch zu sein, den herzlichen Toast des Kaisers auf den Zaren aufnehmen werde. Wie nunmehr aus einer kurzen, aber ersichtlich inspirierten Notiz hervorgeht, scheint man in Friedrichsruh sehr befriedigt zu sein; die „Hamburger Nachrichten" schreiben nämlich: „Der Toast, den der Kaiser beim Frühstück des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 in Gegenwart des russischen Großfürsten-Thronfolgers auf den Zaren ausgebracht hat, wird vielfach überraschen. Wenn der Kaiser den Zaren als den Träger altbewährter, monarchischer Traditionen, oft erwiesener Freundschaft, inniger Bande und intimer Beziehungen feiert, deren Erfüllung russische sowohl wie preußische Regimenter auf dem Schlachtfelde vor dem Feinde mit ihrem Blute besiegelt hätten, so erinnert diese Sprache an die Zeiten Kaiser Wilhelms I. und steht im Gegensatz zu mancher Aeußerung über Rußland, die während der letzten Jahre von offiziöser und selbst höherer Seite gefallen ist. Man ist danach zu der Hoffnung berechtigt, daß, wie bereits in mancher Beziehung, so auch Rußland gegenüber allmählich zu der Tradition des alten Kurses zurückgekehrt wird. Im Interesse Deutschlands wäre dies mit Befriedigung zu begrüßen.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Der Kaiser hat dem ehemaligen preußischen Justizminister Dr. v. Friedberg zum 80jährigen Geburtstage sein Bildnis mit seiner eigenhändigen Unterschrift und dem Spruche: Nemo me impune lacessit gesandt. Diese Worte („Niemand reizt mich ungestraft") bilden die Devise des schottischen St. Andreas-Ordens, der in der Mitte eine Distel mit jener für die stachlige Pflanze allerdings sehr bezeichnenden Umschrift führt. Es muß natürlich der willkürlichen Deutung überlassen bleiben, ob das „Niemand" in der kaiserlichen Widmung einen allgemeinen Begriff darstellen soll, oder ob man in ihm eine persönliche Spitze vermuten will. Auch wird es an der engeren Deutung nicht fehlen, daß der Ausspruch sich im besonderen gegen die Bismarckfronde richte. Aber wenigstens der Begründer des deutschen Reichs, dem jeder Deutsche eine erklärliche Verbitterung nachempfinden kann, nimmt in dem Herzen der dankbaren deutschen Nation eine so eigenartige Stelle ein, seine Verdienste um die nationale Einheit sind so groß, daß jeder deutsche Patriot geneigt sein wird, über kleine Schwächen der menschlichen Natur, wie sie auch den Größten unter uns anhaften, möglichst lange hinwegzusehen oder sie wenigstens milde zu beurteilen. Sollte, was ja auch immer eine willkürliche Auslegung bleibt, eine Spitze mit der angedeuteten Richtung anzunehmen sein, so würde man gewiß in den weitesten Schichten unserer Nation die Ansicht gelten, daß von seiten unserer maßgebenden Kreise allem Geschehenem zum Trotz alles unterbleiben sollte, was geeignet wäre, das Verhältnis noch zu verschärfen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 31. Januar.

(Die erste diesjährige Generalversammlung des bienenwirtschaftlichen Kreisverbandes) im Saale des Herrn Vogell wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Direktor Geibel, mit der Begrüßung der Erschienenen eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls, machte zunächst der Vorsitzende Mitteilung von einem an ihn gelangten Dankschreiben für das vom Verbande dem Herrn Prümer verliehenen Ehrengeschenk. Der hierauf von dem Rendanten des Verbandes, Herrn Kreutzkamp, verlesene Kassenbericht ergab eine Einnahme von 388,39 Mark, eine Ausgabe von 209,57 Mark, mithin einen Kassenbestand von 178,82 Mk. Herr Vogell gab sodann den Rechenschaftsbericht über den ihm übertragenen Verkauf der nicht eingeforderten Gewinne, welcher den Betrag von 53 Mark ausmachte. Herr Lehrer em. Schmidt stellte namens des Zweigvereins Wickede-Asseln den Antrag, von den aus dem Ueberschusse des vorigjährigen Festes verbliebenen Betrage einen Teil den einzelnen Zweigvereinen zu überweisen. Der Antrag wird der nächsten Generalversammlung zur Beschlußfassung vorbehalten. Die hiernach erfolgte Versteigerung von Gewinngegenständen, die aus der Verlosung übrig geblieben sind, ergab für die Vereinskasse einen recht ansehnlichen Betrag. Es erfolgt sodann die Besprechung der Anträge des Zweigvereins Courl auf Eröffnung und Einrichtung von mehreren Honigverkaufsstellen in hiesiger Stadt. Herr Kreutzkamp hatte der Versammlung ein vollständiges Statut über Einrichtung, Kontrolle der Verkaufsstellen sowie Pflichten der Verkaufsstelleninhaber ꝛc. unterbreitet. Nachdem die Bedürfnisfrage allseitig bejaht worden, wird in die Beratung der einzelnen Paragraphen eingetreten. Dieselben werden mit einigen Aenderungen von der Versammlung angenommen. Herr Kreutzkamp wird in nächster Versammlung geeignete Etiquettes vorlegen, zugleich soll mit einem hiesigen Geschäfte behufs Gründung einer zweiten Verkaufsstelle, (eine solche besteht schon seit mehreren Jahren bei Herrn Vogell) in Unterhandlung getreten und das Ergebnis durch die Zeitung bekannt gegeben werden. Herr Schmidt referierte zum Schlusse über die Gründung neuer Zweigvereine. Es soll mit verschiedenen landwirtschaftlichen Vereinen in Verbindung getreten werden, um der Frage der Gründung näher zu treten. Auch erklären sich verschiedene Herren bereit, entsprechende Vorträge zur Förderung der Angelegenheit zu halten. Die nächste Generalversammlung soll am 16. April abgehalten werden; bei welcher Gelegenheit eine praktische Bienenwohnung unter den Anwesenden gratis verlost wird. Der Herr Vorsitzende schloß die Versammlung mit herzlichen Dankesworten für die einmütig gefaßten Beschlüsse, wonach die Mitglieder sich noch längere Zeit dem gemütlichen Teile widmeten.

(Der Spar- und Bauverein) hatte auf Sonntag Vormittag im Kölnischen Hofe eine konstituierende Versammlung anberaumt in welcher die entworfenen Statuten vorgelesen, durchberaten und schließlich genehmigt wurden. Endlich wählte die Versammlung einen aus 24 Personen bestehenden Ausschuß. Mehrere Herren erklärten ihren Beitritt zu dem Verein. Die Sache scheint nunmehr kräftig in Fluß zu kommen, da der Verein, wie die gestrige zahlreiche Beteiligung bewies, bereits eine ansehnliche Mitgliederzahl aufzuweisen hat.

(Auszeichnung.) Laut Telegramm ist das Bier des Herrn Ed. Habich auf der Londoner Ausstellung mit dem Ehrenpreis und der goldenen Medaille prämiirt worden.

(Stadttheater.) Heute (Dienstag) wird das in der gesamten Presse höchst günstig beurteilte Lustspiel von O. Blumenthal „Das zweite Gesicht" auch hier aufgeführt. Wir wollen nichts von dem Inhalte verraten, um dem Zuschauer den behaglichen Genuß voll und ganz zu gewähren. So ist zum Beispiel der „Graf Baldum" eine vom Verfasser so interessant gezeichnete Figur, daß fast sämtliche berühmte Charakterdarsteller diese Rolle in ihr Repertoir aufgenommen haben, Herr Reisemann wird darin seine ganze Kunst entfalten können. Voraussichtlich ist das Gastspiel des Herrn Reisemann hier nur noch von kurzer Dauer, da den Künstler anderweitige Verpflichtungen uns bald entführen werden.

(Kaisers-Geburtstag) wurde seitens unseres evang. Arbeitervereins in besonders glänzender Weise am Sonntage im Lutherhause gefeiert. Das Festprogramm bestand in Ansprachen, Gesang- und Musikvorträgen, Aufführung eines Festspiels, lebenden Bildern und Deklamationen. Herr Pastor Schnapp hielt die Festrede, die in einem Hoch auf unseren Kaiser ausklang.

(Im Schlesier-Verein) fand am vergangenen Sonntag anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers nachträglich eine solenne Feier statt. Die Beteiligung an derselben war eine derartige, daß die Räume des Vereinslokals die Anwesenden kaum zu fassen vermochten. Durch eine dem Zweck der Feier entsprechende Ansprache, welche mit einem von den Anwesenden einstimmig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß, eröffnete der Vorsitzende die Feier. Im weiteren Verlauf derselben wechselten wohlgelungene Vorträge mit einem gemütlichen Tänzchen und waren die Landsleute bis zu vorgerückter Stunde in der gemütlichsten Weise vereint. Wie wir soeben hören, liegt vom kommenden 1. ab auch eine schlesische Zeitung, der „Breslauer Generalanzeiger" im Vereinslokal, Hotel Pollack, auf.

(Der Verein für Staatsbeamte) eging am Sonnabend Abend die Feier von Kaisersgeburtstag in würdiger Weise. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Damen eingefunden. In packender Weise zeichnete der Vorsitzende das Lebensbild unseres Kaisers. Hierauf trat die Fidelitas in ihre Rechte. Selbstredend wurde auch ein flottes Tänzchen gemacht.

(Soolbad Hardenberg.) Das Bad ist Eigentum der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft zu Rhein-Elbe bei Gelsenkirchen. Das Beamten- bezw. Bedienungs-Personal besteht aus 1 Schichtmeister, 1 Kontroleur und 4 Badefrauen bezw. Mädchen. Die Badesaison dauerte 1892 vom 6. Mai bis ultimo September. Das Bad wurde frequentiert von Eingesessenen des Stadt- und Landkreises Dortmund. Die Zahl der verabreichten Bäder betrug 20908, darunter 14351 Einzelbäder an Krankenkassenmitglieder zu 50 Proz. des Normalpreises, 598 Einzelbäder an Familienmitglieder der eigenen Belegschaft zu 25 Proz. des Normalpreises und 2338 Massenbäder zur Verfügung des Dortmunder Wohlthätigkeitsvereins zu 10 Proz. des Normalpreises — 10 Pfg. das Bad.

(Sein 24. Stiftungsfest) wird der Männergesang-Verein „Euphonia" am 5. Februar d. J., abends 7½ Uhr beginnend, im städtischen Börsensaal feiern. Zu dieser Feier ist ein besonders reichhaltiges und gewähltes Programm aufgestellt. Die Konzertmusik wird von dem gesamten Dortmunder Orchester-Verein unter persönlicher Leitung seines Dirigenten aufgeführt. Derselbe wird einige seiner besten Sachen vortragen, u. A. ist ein Solo für Posaune im Programm vorgesehen. Von den Männerchören nennen wir den „Festmarsch" von Trube, „Heimweh" von Heim, „Sturmbeschwörung" von J. Dürner, „Landerkennung" für Männerchor, Baritonsolo und Orchester, und „Wiegenlied" von Dregert. Außerdem kommt ein Solo für Bariton und für Baß zum Vortrag. Ein lustiges Theaterstückchen wird die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung setzen. Endlich werden noch humoristische und ernste Sachen zur Aufführung kommen. Selbstredend ist auch dem lustigen Publikum Rechnung getragen, denn die letzte Nummer des Programms lautet: „Ball". Das Fest verspricht also den Besuchern vergnügte Stunden.

(Eine ganz neue Lesart der Distanzbierreise.) Ein Freund unseres Blattes sendet uns aus England das weltbekannte illustrierte Blatt „The Graphic", in welchem sich folgender Artikel befindet:

„Beer and the German Student seem inseparable in any kind of recreation. The latest idea among the Dortmund youth is a "beer race" wherein the competitors have to swallow a full glas at each of sinoteen beershops along a given course. The winner is he who reaches the goal most sober and in the shortest time. At the first attempt the three first competitors arrived deaddrunk, the fourth „came up smiling" and demanded a twenthieth glass of beer."

Das heißt auf deutsch:

„Das Bier und der deutsche Student scheinen bei jeder Art von Unterhaltung unzertrennlich zu sein. Die neueste Idee unter der Dortmunder Jugend ist ein „Bierrennen", bei welchem die Konkurrenten in jedem der an der festgesetzten Strecke liegenden Bierhäuser ein volles Glas hinunterstürzen müssen. Gewinner ist derjenige, welcher das Ziel am nüchternsten und in der kürzesten Zeit erreicht. Beim ersten Versuch trafen die drei ersten Renner

---

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

22 (Nachdruck verboten.)

„Das werden Sie," ermunterte der Polizeirat, dem der junge Mann immer besser gefiel, und brachte nun das Verhör, oder besser das Gespräch, denn in diese Form wußte er es zu kleiden, auf das Verhältnis des Doktors zu der Familie von Letten.

Aber so offen und mitteilsam Bodmer bisher gewesen war, so zurückhaltend ward er jetzt; er kam dem Polizeirat wie ein Mensch vor, der durch eine lachende Gegend geht, aber fürchtet, er könne bei jedem Schritte, den er vorwärts thut, auf einem verborgenen Abgrund stoßen, der sich unversehens öffnen und ihn verschlingen würde.

Mit warmen Worten schilderte er seinen Zögling und die innige Liebe, die ihn mit diesem verbunden; er sei ihm völlig wie ein jüngerer Bruder gewesen.

„Und der Baron und dessen Gemahlin behandelten Sie wie einen Sohn des Hauses?" fragte der Polizeirat, der selbst nicht genau orientiert war, denn die eingegangenen telegraphischen Mitteilungen hatten nur allgemeine Anhaltepunkte geboten.

Bodmer gab auch das gern zu, erzählte mit bescheidenem Selbstgefühl, in welcher Weise er sich dem Baron nützlich gemacht habe und welche Stellung er in der Gesellschaft eingenommen, vermied aber über seinen Verkehr mit den Töchtern des Hauses zu sprechen, sodaß der Polizeirat endlich ein wenig ungeduldig sagte:

„Sie gehen dem wesentlichsten Punkte unserer Unterredung geflissentlich aus dem Wege, Herr Doktor! Wie standen Sie mit den jungen Damen?"

Eine dunkle Röte überzog des Doktors Gesicht, um sogleich einer tiefen Bläße Platz zu machen.

„O, auf dem besten Fuß," erwiderte er mit unsicherer Stimme.

„Auf einem vielleicht zu guten. Gerade heraus: Sie hatten ein Liebesverhältnis mit Fräulein Adelheid von Letten."

„Nie! Nie!" rief Bodmer.

Er war aufgesprungen und hatte die Hand beteuernd erhoben; aber der Polizeirat gewahrte sehr wohl, daß er ihm nicht gerade ins Gesicht zu sehen vermochte, auch wollte es seinem geübten Ohr bedünken, als habe die Stimme nicht mehr den Ton der Wahrheit.

„Die Verlobung der jungen Dame hat Sie zur Verzweiflung gebracht," fuhr er fort.

„O nein, nein! Ich hegte nur freundschaftliche Gefühle für sie.

Die Versicherung kam noch unglaubhafter heraus als die vorige.

„Man beschuldigt Sie, die junge Dame vergiftet zu haben! fuhr der Polizeirat in strengerem Tone als bisher fort.

„Das ist abscheulich! Unerhört!" schrie Bodmer. „Wie kann man mich eines so furchtbaren und gleichzeitig so wahnsinnigen Verbrechens anklagen!"

„Der Wahnsinn könnte eben die Erklärung dafür sein; Sie wollten das geliebte Mädchen nicht die Gattin eines andern werden lassen!"

„Das sind ganz unzulässige Schlüsse!" fuhr Bodmer auf. „Auf welche Beweise stützt man sich dabei?"

„Ihnen die Beweisstücke vorzulegen, ist nicht meines Amtes," erwiderte der Polizeirat; „sie sind aber vorhanden, sonst hätte man uns nicht mit Ihrer Verhaftung beauftragen können; man wird sie Ihnen in Nauen vorlegen."

Bodmer sah ihn ganz fassungslos an.

„Sie wollen mich nach Nauen schicken?"

„Allerdings; es kann Ihnen durchaus nicht unbekannt sein, daß jedes Verbrechen von der Behörde untersucht wird, zu deren Gerichtsbarkeit der Schauplatz der That gehört."

„Aber ich habe kein Verbrechen begangen; es ist überhaupt kein Verbrechen an Adelheid von Letten begangen: —"

„Wissen Sie das so genau?" fiel ihm der Polizeirat schnell ins Wort.

„Ich — ich glaube es — kann es nicht anders annehmen," erwiderte Bodmer stockend.

„Sie halten die Unglückliche also für eine Selbstmörderin?"

„Das will ich — das möchte ich nicht sagen", entgegnete er noch ängstlicher, denn er sah sich immer mehr in die Enge getrieben. „Könnte sie nicht auch eines natürlichen Todes gestorben sein?"

„Wenn nicht das Gegenteil festgestellt wäre, hätte man Sie nicht auf den Verdacht des Mordes verhaften lassen können," entgegnete der Polizeirat.

„So muß es denn doch Selbstmord gewesen sein", bemerkte Bodmer mit leiser, unsicherer Stimme, während sein Auge scheu den Boden suchte; und jetzt bemächtigte sich des Polizeirats das Mißtrauen, gegen das er sich immer noch gewehrt.

„Können Sie mir vielleicht sagen, woher sie das Gift bekommen hat? Junge Damen finden das bei uns nicht auf der Straße", versetzte er ihm dabei durchdringend anblickend.

„Ich weiß es nicht," sagte Bodmer dumpf, und keine Frage des Polizeirats konnte ihm eine andere Antwort abringen, sodaß dieser endlich unmutig sagte:

„Ich kann Sie nicht zwingen zu gestehen, was Sie verschweigen wollen, indes wird es kaum Ihres Zugeständnisses bedürfen, Sie in diesem Punkte zu überführen. Ich habe es recht gut mit Ihnen gemeint."

„Das erkenne ich an, halten Sie mich nicht für einen Undankbaren", versicherte Bodmer tief ergriffen, „aber ich kann nicht, ich kann nicht —"

„Schon gut", unterbrach ihn der Polizeirat. „Beantworten Sie mir nur noch eine Frage: Was veranlaßte Sie, Lettenhofen heimlich zu verlassen?"

„Ich — ich hatte einen Brief aus England bekommen, der mich schleunigst in meine neue Stellung berief."

Der Polizeirat zuckte die Achseln.

„Wo haben Sie diesen Brief?"

„Ich habe ihn vernichtet", erwiderte Bodmer nach sichtlichem Zögern und Besinnen.

„Er ist nicht vorhanden, und wäre er es, so würde dadurch nicht erklärt, warum Sie heimlich gingen, da Ihrer Abreise Niemand hätte etwas in den Weg legen können", erwiderte der Polizeirat.

„Doch, ich fürchtete, man könnte mir Schwierigkeiten machen —"

Der Eintritt eines Dieners, welcher dem Polizeirat ein Telegramm überreichte und dessen Befehl harrend an der Thür stehen blieb, unterbrach Bodmers Rede.

Märker öffnete das Telegramm, überflog es, zog seine Uhr, winkte dem Diener, flüsterte ihm einen Befehl zu und sagte, nachdem der letztere sich entfernt:

„Ich schließe das Verhör, der Untersuchungsrichter in Nauen wird es noch heute wieder eröffnen. Dies Telegramm ersucht mich um Ihre sofortige Auslieferung; halten Sie sich fertig, mit dem nächsten Zug abzureisen."

Er ließ den Angeschuldigten fortführen, der weit geknickter, als er gekommen, das Verhörzimmer verließ. Die Aussicht nach Nauen zurückgebracht, dort, wo ihn jedes Kind kannte, ein Gegenstand der Neugierde zu werden und vielleicht gar den Mitgliedern der Familie von Letten unter die Augen treten zu müssen, hatte für ihn etwas Grauenerregendes.

Der Polizeirat blieb, nachdem Bodmer sich entfernt hatte, noch lange nachdenklich zurück.

„Trotz alledem und alledem kann ich den jungen Mann nicht für einen Mörder halten", murmelte er in den Bart, „oder er ist es unter Umständen geworden, welche seine Schuld geringfügiger erscheinen lassen. Diese Umstände kann oder will er aber nicht nennen. Ich hätte wohl gewünscht, die Sache in der Hand behalten zu können, jedenfalls will ich sie nicht aus den Augen verlieren. Die Untersuchung müßte mit größter Ruhe und ohne jede Voreingenommenheit geführt werden, am besten von einem älteren, erfahrenen Richter."

Der Wunsch des Polizeirats ging nicht in Erfüllung. Amtsrichter Flörecke, welcher mit der Untersuchung betraut worden war erst zum Amtsrichter befördert worden, besaß großen Ehrgeiz und sehnte sich nach einer Gelegenheit, wo er die Augen seiner Vorgesetzten auf sich ziehen konnte. Ein Fall wie der Lettensche kam auch bei Gerichten in größeren Städten nicht häufig vor, er pries also seinen guten Stern, der ihm eine solche chause célèbre in Nauen beschert hatte, und beschloß sich der Sache mit dem größten Feuereifer zu widmen. Er war Reserveoffizier, hatte seine Dienstzeit in demselben Regiment verbracht, in welchem Herr von Warnbeck als Rittmeister gestanden, und sich sehr geschmeichelt gefühlt als letzterer bei einer Wiederbegegnung in Nauen einen kameradschaftlichen Ton gegen ihn angeschlagen. Ohne daß er es selbst wußte, machte ihn das geneigter, mit den Augen des Rittmeisters zu sehen und den Dr. Bodmer für schuldig zu halten, noch ehe er ihm vorgeführt worden war. (Forts. f.)

Unsere Rätsel.

Die Lösungen unserer letzten Rätsel lauten:

231.

Im Unglück halte aus,
Im Glück halte ein!

232.

Panzer — Lineale — Wernigerode — Pan — Zerline — Ale — Wer — Niger — Ode.

223.

a) Bezahlen. b) Neujahr. c) Die Aehrenleser. — Die Aehren.

Richtige Lösungen sandten ein:

1) sämtlicher Nummern: C. Diers (9).

2) der Nummern 231, 232, 233 b: Kathinka Stoltenberg (8½).

3) der Nummern 232, 233: Fritz Triddelfritz u. Unkel Zacharias Bräsig (7).

4) der Nummern 231, 232, 233 a b: Emma Draegert (7½).

sternhagelbetrunken ein, der vierte langte schmunzelnd an und forderte ein zwanzigstes Glas."

(Anmerkung der Redaktion: Mittlerweile wird uns vor den Folgen unseres Ulks Angst und Bange. Es soll uns nicht wundern, wenn nächstens in einem deutschfresserischen französischen Blatte zu lesen steht, daß in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten Dortmunds die Distanzbierreise als neuestes Turnspiel geübt werde.)

(Ein starker Esser.) Wir berichteten kürzlich von einem Herrn, der in der Phönixhalle gewettet hatte, die ganze Speisekarte in einem Satz von oben nach unten abzuessen, und der auch so ziemlich damit fertig geworden war. Die Sache wird nun wahrscheinlich noch ein Nachspiel haben, da der Appetit des Herrn bedeutend stärker ist, als seine Neigung, das Verzehrte zu zahlen. Der Kellner, welcher die schönen Sachen vom Buffet geholt und natürlich gleich bezahlt hat, kann nämlich die ausgelegten 10,80 Mk. nicht wieder bekommen. Wie uns von einem Augenzeugen versichert wird, hat der Distanzesser folgende Gerichte mit allem, was dazu gehört, in ganzen Portionen zu sich genommen:

1. Schellfisch,
2. Steinbutt,
3. Gebr. Seezunge,
4. Deutsches Beefsteak,
5. Beefsteak à la tartare,
6. Schnitzel,
7. Schweinekoteletten,
8. Schmorbraten,
9. Kalbsteak,
10. Kalbskopf à la tortue.

Es standen noch Kalbskotelette, Ente, Gänsebraten, Puter und Austern auf der Karte. Diese 5 Sachen hat der gute Mann nicht mehr bewältigt. Der Kellner kann froh darüber sein. Allein das Dutzend Austern zum Preise von 2,75 M. wäre noch tüchtig zu Buch geschlagen. Dortmund hat von jeher starke Esser aufzuweisen gehabt und an vielen Stammtischen wird die Erinnerung an abgeschiedene Freßhelden wachgehalten, aber in diesem Manne scheinen alle ihren Meister gefunden zu haben. Er hatte nämlich, bevor das Distanzessen begann, schon auf demselben Sitz 1 Gervaiskäse und 6 Austern gegessen.

(Eine teure Geschichte.) Daß nachbarliche Streitigkeiten sehr oft die schlimmsten Dinge im Gefolge haben, ist eine bekannte Thatsache. Zwischen dem Anstreichermeister R. und dem Telegraphisten D. besteht schon seit Jahren die größte Feindschaft. Am 20. Oktober v. J. machte der Anstreicher im angetrunkenen Zustande vor dem Hause des Telegraphisten, der nebenbei auch ein kleines Geschäft in Kolonialwaren führt, Spektakel. D. trat heraus und bald war eine regelrechte Keilerei im Gange. Der Anstreicher zog hierbei den Kürzeren; er wurde von seinem Gegner schließlich in die Straßenrinne geworfen. Daß machte ihn wütend. Rache war sein erster und Rache sein letzter Gedanke. Nachdem sein Feind wieder in das Haus getreten, schleuderte er einen schweren Ziegelstein in das Schaufenster seines Gegners. Die Scheibe hatte einen Wert von 80—90 Mark. Den Schaden hat der Anstreicher sofort ersetzt. Das Schöffengericht bestrafte ihn gestern außerdem wegen Sachbeschädigung mit 40 M. Geldbuße oder 8 Tagen Gefängnis. Der Staatsanwalt wollte ihn auf 3 Wochen ins Gefängnis schicken.

(Des Widerspenstigen Zähmung.) Vor dem Schöffengericht stand gestern unter anderem auch eine Sache zur Verhandlung an, in der sich ein Händler wegen Gewerbesteuerkontravention verantworten mußte. Der Händler war von einem früheren Freunde, dem Schlosser B. von hier aus Rache denunziert worden. Der Denunziant hatte aber mit seiner Anzeige kein Glück; da er recht unbestimmte Aussagen machte, andere Zeugen den Angeklagten auch nicht belasten konnten, so sprach der Gerichtshof den Händler von dem in Rede stehenden Vergehen kostenlos frei. Als der Denunziant den Urteilsspruch vernahm, geriet er dermaßen in Harnisch, daß er sich erlaubte, den Vorsitzenden bei der Urteilsverkündigung laut zu unterbrechen. Dies hatte zur Folge, daß der Vorsitzende ihn sofort auf 24 Stunden hinter die schwedischen Gardinen stecken ließ.

(Der Redakteur der Rh.-Westfäl. Arbeiter-Zeitung), Dr. Diederich, ist infolge Requisition der hies. Staatsanwaltschaft wegen mehrerer älterer Preßvergehen verhaftet und in das Gerichtsgefängnis abgeliefert, wo er sich jetzt noch befindet. Es soll sich um mehrere Artikel handeln, welche er während der Streikzeit erlassen hat. Ob er in Untersuchungshaft bleiben wird, ist unbekannt. Unser Oberbürgermeister hat gegen Dr. Diederich wegen eines ehrenrührigen Artikels Strafantrag gestellt.

(Verschiedenes.) Ein Arbeiter wurde von dem Eigentümer eines Hauses im Pavengarten dabei abgefaßt, als er aus der Waschküche einen eisernen Ofen stehlen wollte. — Beim Montieren einer Maschine geriet der Arbeiter Comes mit der linken Hand zwischen die sich plötzlich drehenden Kammräder und erlitt dadurch eine derartige Verletzung, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — In der Louisenstraße wurde von einem dort wohnenden Schüler aus dem gegenüberliegenden Hause mit einer Vogelflinte durch das Fenster geschossen, wodurch eine große Spiegelscheibe zertrümmert wurde. Das Geschoß ging einem zufällig die Straße passierenden Mann am Kopfe vorbei. — Der Maschinist Müller von hier kam beim Nachsehen der Maschinenteile, auf einer Leiter stehend, der Transmission zu nahe, wurde von derselben erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Er erlitt eine derartige Verletzung am Kopfe, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

(Daß selbst das Haus der Gerechtigkeit) für die Diebe nicht heilig ist, bewies sich gestern während der Sitzung des Schöffengerichts. Eine Zeugin hatte während ihrer Vernehmung ihren seidenen Regenschirm in eine Ecke gestellt. Als sie zurückkehrte war der Schirm verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat ihn eine Frau mitgenommen, da eine solche sich während der Verhandlung entfernte.

(Betrug.) Vor einigen Abenden hatte ein in der Brambauer wohnender Bergmann einen Knecht bestimmt, ihn nach Hause zu fahren und ihm für die Fahrt sofort 5 Mark bezahlt. Als beide dann die Wirtschaft verließen, verdufte der Knecht, so daß der Mann zu Fuße gehen mußte, auch sein Geld los war; außerdem ist ihm Uhr und Kette abhanden gekommen.

(Unglücksfälle im Bergbaue.) Durch Steinfall aus dem Hangenden wurden auf der Zeche „Graf Schwerin" der Hauer Johann Traute und Johann Kohaneck, beide wohnhaft zu Rauxel, schwer verletzt. Kohaneck erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, Traute wurde im Gesichte und an der Brust gequetscht. Die Verletzten wurden in das Rochus-Hospital nach Castrop gebracht. — Auf derselben Zeche stiegen die beiden Reparaturhauer Friedr. Roß und Friedr. Schmitz aus Castrop auf ein Fördergestell, um verbotswidrig in einen Bremsberg hinabzufahren. Während der Fahrt riß das Förderseil und die Genannten stürzten hinab. Roß wurde der Kopf zermalmt, Schmitz wurde ganz zerstückelt unten aufgefunden. — Auf Schacht I der Zeche „ver. Germania" wollten sich mehrere Schachthauer von der III. zur II. Sohle fördern lassen. Beim Besteigen des Korbes setzte sich derselbe in Bewegung und der Schachthauer Friedrich Schmidt aus Oespel stürzte in den Schacht. Die Leiche des Verunglückten wurde in völlig zerschmetterten Zustande zu Tage gebracht. — Der Lehrhauer Heinrich Jöster aus Unna erlitt auf der Zeche „Königsborn", Schacht I, eine schwere Verletzung des Nackens.

Versammlung der Arbeitslosen.

Gestern Nachmittag fand im Zimmermannschen Lokale eine Arbeitslosen-Versammlung statt, die wie früher, auch diesmal wieder gut besucht war. In dieser Versammlung sollte das seiner Zeit gewählte Komitee, welches über die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt statistische Erhebungen anstellen sollte, das Resultat bekannt machen.

Herr Lehmann eröffnete die Versammlung, der zunächst ersucht, ein Bureau zu wählen. Herr Gey wird zum ersten und Herr Lehmann zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Als erster Redner nahm Gey das Wort. Er macht die Mitteilung, daß die Listen über die Arbeitslosen fertig seien, man könne sich jetzt schon ein Bild machen, wie groß die Arbeitslosigkeit und die Hungersnot in Dortmund sei. Herr Lehmann würde das Resultat bekannt machen.

Lehmann macht der Versammlung die Mitteilung, daß die Feststellungen betr. der Arbeitslosen mit den größten Schwierigkeiten verbunden gewesen sei. Im Ganzen seien 30 Listen herausgegeben. Hiervon seien bis Sonntag erst 17 zurückgegeben worden. Die Mehrzahl der Arbeitslosen seien Handwerker. Von diesen Arbeitern seien 189 arbeitslos, darunter 73 verheiratet. 57 arbeitslose Maurer sind vorhanden. Ferner 9 Zimmerleute, 28 Schlosser und Dreher, 39 Fabrikarbeiter, 22 Bergleute, 9 Schuhmacher, 3 Dachdecker, 7 Schneider, 2 Kaufleute, 2 Kolporteure, 2 Küfer, Bildhauer, Kellner, Uhrmacher, Brauer, Gärtner und andere je einer. Insgesamt seien 427 Arbeitslose in unserer Stadt, davon seien 174 verheiratet. Die Familien dieser verheirateten Arbeitslosen enthielten 724 Frauen und Kinder. Rechne man hierzu die 427 Männer, so betrüge die Zahl, welche Hunger leiden müßte, zusammen 1151 Personen. Das sei doch ein überraschendes Resultat. Herr Oberbürgermeister Schmieding habe also Unrecht gehabt, als er gesagt habe, in unserer Stadt sei kein Notstand vorhanden. Am Sonnabend habe die städtische Straßen-Reinigung 100 Mann entlassen, die Leute könnten nun noch zu der Zahl von 1151. Die Feststellungen hätten geradezu die haarsträubendsten Dinge zu Tage gefördert. So habe man an einer Stelle die Entdeckung machen können, daß 8 Personen ein einziges Zimmer eingenommen hätten. Da brauche man sich garnicht zu wundern, daß die Sterblichkeit unter der arbeitenden Bevölkerung so zunehme. Auf der Herberge zur Heimat hätten sich am Sonnabend 57 fremde Arbeitslose aufgehalten, am Sonntag 60 und heute Montag 26. Diese Leute müßten also auch noch zu den Arbeitslosen hinzugezählt werden. Mit dem Ergebnisse der Feststellungen könne man nur zufrieden sein. Der richtige Zweck sei, daß man vom Magistrat kategorisch Brot und Arbeit verlange. Alles andere sei zwecklos. Man müßte dafür sorgen, daß den hungernden Brüdern geholfen werde. (Bravo.)

Arbeitsloser Wallach hat sich darüber beschwert, daß die Steuern unrichtig verteilt seien. Er ist auch einer von denen, die am Sonnabend von der städt. Reinigung entlassen ist. Die Familienväter seien entlassen worden und die Jünglinge habe man behalten. Man müßte nun verhungern, wenn der Oberbürgermeister die Sache nicht in die Hand nehme. Wenn er es aber nicht wolle, dann müßte man sich an die Regierung wenden.

Hausmann meint, in den vornehmen Hotels kenne man die Not des Arbeiters nicht. Die heutige Gesellschaft müßte doch einstens Platz machen. Die Arbeiter kämen doch zu ihrem Rechte. Die besitzenden Klassen hätten sich an den Arbeitern ungeheuer versündigt. Als der totkranke Kaiser Friedrich seiner Zeit von San Remo zurückgekehrt sei, um den Thron seiner Väter zu besteigen, wäre die gesamte liberale Presse über den „Edlen der edelsten" hergefallen, von der „Köln. Ztg." bis zur „Rh.-Westf. Ztg." Redner schließt mit den Worten: „Vorwärts, vorwärts, nicht verzagen!" Einstens würden die Arbeiter von den Kapitalisten strenge Rechenschaft fordern. (Bravo.)

Potthard meint, der Besitzer der Häuser an der Kesselstraße 11, 13 und 15 habe den betr. Artikel wohl ohne Wissen und Willen an die Zeitungen geschickt. Der Mann möge wohl Kartoffeln genug haben. (Sehr richtig.)

Gey: Der Oberbürgermeister hat gesagt: „Es herrscht kein Notstand." Ja, Herr Schmieding hat es gesagt, und dann muß es wahr sein. (Gelächter.) Am letzten Freitag habe auf dem Fredenbaum ein Festessen stattgefunden. Er habe den Bericht gelesen, der in der „Tremonia" gestanden. Beim Lesen sei ihm das Wasser im Munde zusammengelaufen. Was ein Konvert eines solchen Festessens koste, davon könne sich eine ganze Familie satt essen. Der kapitalistischen Gesellschaft kümmere die Not des Arbeiters nicht im Geringsten. Vor Kurzem habe bei ihm (Gey) ein Mann angeklopft, der ihn um Brot angebettelt hätte. Es sei gerade Mittag gewesen. Essen habe er aber nicht überbehalten, weshalb er seine Frau gefragt habe, ob sie dem Manne einige Pfennige geben könne. Seine Frau habe aber kein Geld mehr gehabt; da habe der hungernde Mann die Ueberreste von den Tellern gegessen. — „Aber es ist kein Notstand vorhanden." Einem obdachlosen Manne seien vor kurzem beide Beine erfroren — „aber es giebt keinen Notstand". Die Anforderungen, welche an einen Soldaten gestellt würden, könnten bald nicht mehr erfüllt werden. Herr Gey kritisiert sodann in einer sehr scharfen Weise die jetzigen Zustände; dieselben seien unhaltbar. Wenn es darauf ankäme, müsse ein Soldat Vater und Mutter, Schwester und Bruder totschießen.

Herr Gey benutzte zum Schlusse Redewendungen, daß der überwachende Beamte, Herr Richard, sich veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen und die Anwesenden aufforderte, binnen 3 Minuten das Lokal zu räumen. Es entstand nun an verschiedenenen Stellen des Saales ein Gejohle, das Herr Richard aber sofort dämpfte, als er einen Mann selbst verhaftete.

Auf der Brückstraße hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die sich auf die Aufforderung der Beamten jedoch sofort entfernte.

Aus Westfalen und Rheinland.

Brackel, 30. Januar. (Verhaftung.) Hierselbst fand eine Haussuchung bei dem Bergmann Herrn Steinmann, Ostenhellweg, statt. Dieselbe wurde durch den Herrn Gendarm Nebe und dem Vorsteher Herrn Wibbeling vorgenommen. Dem Vernehmen nach wurden Schriften mit aufrührerischem Charakter, Flugblätter 2c. gefunden. Zur Verbreitung derselben soll man sich des Sohnes des Steinmann bedient haben. Derselbe ist noch ein Junge unter 14 Jahren. Letzterer wurde zwecks weiterer Verfolgung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Dortmund zugeführt.

Barop, 28. Jan. (Verschiedenes.) Die Frau des Wirtes H. Grafekamp hierselbst hatte gestern Nachmittag das Unglück, in der Stube zu fallen und sich dadurch einen Armbruch zuzuziehen. — Am künftigen Mittwoch, den 1. Februar feiert die Elementarlehrerin Fräulein von Gerstow ihr 25 jähriges Jubiläum. Welche große Liebe und Achtung sich dieselbe in unserer Gemeinde erworben hat, davon zeugen die vielen Vorbereitungen, welche überall betrieben werden, um diesen Tag zu einen festlichen zu gestalten. Wir werden später über dieses Fest noch näheres berichten. — Auf der Zeche Wittwe, welche schon seit langer Zeit stille gelegt ist, beginnt man jetzt die alte Kokerei abzubrechen. Der große Turm ist schon ganz niedergelegt.

Barop, 30. Januar. (Festgenommener Einbrecher.) Die Einbrüche und Diebstähle haben sich in letzter Zeit hier in erschrecklicher Weise vermehrt und trotz der eifrigsten Thätigkeit unserer Polizei ist es in den wenigsten Fällen gelungen, den Dieb zu ermitteln. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ist hier wieder ein schwerer Einbruch vorgenommen worden. Die Bewohner der Wirtschaft der Wwe. Baumeister zu Barop hörten frühmorgens gegen 4 Uhr ein lautes Bellen ihres Hofhundes. Ohne nach der Ursache zu suchen, was den Hund wohl in so tiefer Nacht zum Bellen veranlaßte, wurde das Tier in die Schlafkammer gelockt und da beruhigt. Gestern morgen machte Frau Wwe. Baumeister zu ihrer größten Ueberraschung die Entdeckung, daß bei ihr eingebrochen worden war. An der Gartenseite des Neubaues, war eine Fensterscheibe eingedrückt, wodurch der Dieb jedenfalls gelangt hat, um das Fenster aufzuriegeln. Bei weiterer Untersuchung fand sich, daß ein Wäschekorb mit vielen Wäschestücken im Werte von 50 Mark gestohlen war. Ferner fehlte ein großer roher Schinken, ein gekochter Schinken, ein Topf mit 10 Pfd. Butter und mehrere kleinere Gegenstände. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm den Thatbestand auf und verfolgte die Spur des Diebes. Das Fenster am Neubau war mittels Lehmpflaster eingedrückt worden. Nicht weit von diesem Fenster lag ein leerer Tabaksbeutel, in dem jedenfalls der zum Eindrücken der Fensterscheibe benutzte Lehm mitgebracht worden war. Da der Beutel den Namen „Anhaltische Tabakfabrik" trug, so war es die erste Aufgabe der Polizei, festzustellen, wo derartiger Tabak zu haben sei. Nach längeren vergeblichen Bemühungen kam der recherchierende Sicherheitsbeamte auch nach Brünninghausen zu einem Händler, der gleichfalls diesen Tabak führt. Dieser wußte sich zu entsinnen, wer derartigen Tabak rauchte und da ein Raucher darunter war, der schon einmal einen Diebstahl in Barop versucht, so begab man sich zu diesem, nahm Haussuchung vor und entdeckte dabei sämtliche gestohlene Sachen. Der Dieb, welcher Diederich Nölke heißt und Koksarbeiter ist, gab den Einbruch zu; er will aus Not gestohlen haben, da er für seine aus 8 Köpfen bestehende Familie nichts zu essen hatte. Heute wurde derselbe durch einen Polizeibeamten der kgl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

Hombruch, 30. Jan. (Bergarbeiter-Versammlung.) Von Seiten des Bergmanns Budde zu Hombruch war zu gestern Nachmittag 5 Uhr eine öffentliche Bergarbeiterversammlung einberufen. Trotzdem Sonntag war und kein Bergmann arbeitete, hatten sich doch nur 50 Personen eingefunden. Kamerad Siebeck-Dortmund, welcher nach Eröffnung der Versammlung den Vorsitz übernahm, sprach über die heutige Lage. So viel wie er bis jetzt hätte erfahren können, wären fast alle Bergleute, welche dem alten Verbande angehörten, entlassen worden; es läge doch im Interesse aller Bergleute, daß sie sich organisierten, daß sie alle einem Verbande angehörten, die Maßregelung einzelner würde damit beiseite geschafft werden. Er wundere sich nicht, daß zu der heutigen Versammlung so wenig Bergleute erschienen wären, es wäre ihm immer noch lieber, wenn wenige da sind, die seiner Rede Sinn verstehen, als wenn der Saal voll wäre und sich hunderte darunter befänden, die wohl die Hand bei einer Abstimmung mit in die Höhe hielten, sich hinterher aber meineidig machten. Er bedauerte, daß es immer noch welche gebe, die die kapitalistischen Schundblättern mit Berichten über stattgefundene Versammlungen aufwarteten und somit mitwirkten, dem Kapital das Geld in den Rachen zu schleudern. Die Sozialdemokratie spräche er von dem Verdachte frei, sie habe den Streik angezettelt, nicht diese, sondern die Kohlenbarone hätten den Streik gewollt, damit sie den Preis der Kohlen etwas konnten in die Höhe schrauben. Die Sozialdemokratie sei die einzige Partei, welche mit den Bergleuten hielt, es wäre deshalb auch wünschenswert, daß sich alle Bergleute dieser Partei anschlössen. Redner sprach dann über die große Ruhe die jetzt herrsche, es wäre dieses eine unheimliche Ruhe; die Ruhe läge ihm in den Knochen wie Rheumatismus, er dürfte sich nur nicht aussprechen, da er noch keine Lust verspüre, sich hinter die in letzter Zeit mehrfach genannten Gardinen zu setzen. Am Ende wären sie aber nicht, dieses sei erst der Anfang gewesen. Am Schlusse legte er den Anwesenden nochmals ans Herz, ja mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bald alle Bergleute der Organisation angehörten. Es sprach dann noch der zweite Vorsitzende und Einberufer Budde-Hombruch und der Schriftführer Scheibler-Dortmund, welche mit denselben Worten das von Siebeck gesagte wiederholten. Ehe die Versammlung auseinander ging, wurde noch aufgefordert, zu einer Tellersammlung; jeder Anwesende sollte 10 Pfennige für entstandene Unkosten zahlen, die auch ohne Murren entrichtet fund von Siebeck in Gewahrsam genommen wurden. Mit dem bekannten Rufe: „Die Arbeit werde frei" wurde die Versammlung geschlossen.

Stockum, 28. Jan. (Einbruchsdiebstahl.) Vergangene Nacht sind Diebe in den Keller des Wirts Lechtermann hier von außen her eingebrochen. Außer einigen Flaschen Wein, Rum und Kognak, sind mehrere Flaschen Branntwein aus dem dort liegenden Fasse abgezapft. Von den Dieben fehlt jede Spur. Da in letzter Zeit in der Umgegend ähnliche Einbruchsdiebstähle verübt sind, scheint man es mit ein und derselben Bande zu thun zu haben.

Wickede, 29. Januar. (Ein großer Leichenzug) bewegte sich heute zum hiesigen Friedhofe. Es galt, die sterblichen Ueberreste der beiden am Donnerstag auf Zeche Courl so plötzlich ums Leben gekommenen Bergleute Schotte und Landfester von hier zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Dieselben waren am genannten Tage im Förderschachte thätig, als dieselben durch herabstürzende Eismassen derart verletzt wurden, daß der Tod alsbald eintrat. Der ebenfalls an der Unglücksstelle anwesende Steiger Kohlmann, der auch bedeutende Verletzungen erlitten, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Unna, 28. Januar. (In der heutigen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums) wurde 1. Herr Buchdruckereibesitzer F. W. Rubens hier als Stadtverordneten-Vorsteher gewählt. 2. Als Mitglied der Wasserwerks-Verwaltung wurde Herr F. W. Rubens gewählt. 3. Zum Mitglied der Commission für den Schlachthausbau wurde Herr Metzgermeister Schneider hier; für die Umwandlung der höheren Schule Herr F. W. Rubens hier; für die Reorganisation der Sparkasse Herr Dr. med. Kipp hier und für den Bau der Sekundärbahn Fröndenberg-Unna-Camen Herr Kaufmann G. Wiemann hier, gewählt. 4. Die Kosten für die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs, im Betrage von 98 Mk. wurden nachträglich bewilligt. 5. Die Stadtkassen-Rechnung pro 1891/92 wurde in Einnahme auf 140,761 Mk. 47 Pfg. und in Ausgabe auf 119,042 Mk. 7 Pfg. mithin mit einem Bestande von 11,719 Mk. 40 Pfg. festgesetzt. 6. Wurde seitens des Collegiums der von dem Regierungsbaumeister a. D. Osthoff zu Berlin entworfene Plan zum Schlachthaus angenommen. 7. Als Mitglieder der Sparkassen-Administration wurden die Herren Kaufmann Holtzwart, Kaufmann Steinweg und Justizrat Lueg hier gewählt.

Herne, 28. Jan. (Ein imposanter Festzug) bewegte sich am heutigen Nachmittage durch unsere Hauptstraßen. Galt es doch, den Geburtstag Sr. Majestät, unseres allverehrten Kaisers, in würdiger Weise zu begehen. Siebzehn Vereine traten auf dem hiesigen Marktplatze an. Punkt vier Uhr setzte sich der gewaltige Festzug in Bewegung, an der Spitze die Gemeinde-Vertretung und die Krieger-Vereine. Es gewährte wirklich einen erhebenden Eindruck, den langen Zug unter den Klängen der Strauß'schen Kapelle durch die herrlich beflaggte Bahnhofstraße ziehen zu sehen. Nach dem Rückmarsch nahmen sämtliche Vereine Aufstellung um das Kriegerdenkmal, woselbst der Hauptmann a. D. Herr Amtmann Schäfer eine kernige Ansprache hielt. Dieselbe schloß mit der Mahnung, in Not und Gefahr treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Jubelnd stimmte die Versammlung in das begeistert ausgebrachte Hoch ein. Nach Absingung des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz", zogen die verschiedenen Vereine in ihre Stammquartiere, um dort noch einige Stunden im Kreise froher Kameraden zu feiern. — Die „Erholung", die erste Gesellschaft am hiesigen Platze, hatte es sich ebenfalls nicht nehmen lassen, den Geburtstag unseres geliebten Kaisers in hergebrachter, würdiger Weise zu begehen. Dieselbe feierte bereits gestern Abend das patriotische Fest durch ein solenes Abendessen.

Bochum, 28. Jan. (Strafkammer). Heute wurde zunächst verhandelt gegen die Bergarbeiter August B. und Wilhelm H., beide aus Bruch bei Recklinghausen. Letzterer hier in Untersuchungshaft; Ersterer stand wegen versuchter Nötigung und Letzterer wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung unter Anklage. Am 11. Dez. v. J. fand in der Wohnung des Bergmanns Glocke eine Kindtaufsfeier verbunden mit Tanzvergnügen statt. Als der Bergmann Heinrich Niehaus mit der Braut des H., Minna Runge, mit dessen Genehmigung tanzen wollte, trat der angeklagte B. hinzu und sagte, wenn er mit ihr tanze, dann schlüge er ihm den Kopf kaput, worauf H. dem B. mittelst eines Messers zwei Stiche in den Rücken versetzte, welche eine vierzehntägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Gegen B. wurde nicht, wie die Anklage lautete, wegen versuchter Nötigung, sondern auf Grund des § 240 des Str.-G.-B. wegen Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens wider das Leben, auf 14 Tage und gegen H. auf ein Jahr Gefängnis erkannt. — Als in die Fortsetzung der am Mittwoch den 25. cr. vertagten Verhandlung gegen den Bergmann Heinr. W. von Herne, der wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung unter Anklage stand, eingetreten werden sollte, ergab sich, daß der Angeklagte, der sich jedenfalls nicht sicher fühlte, und seine Ueberführung ahnen mochte, seit dem vorigen Terminstage flüchtig geworden war. Es wurde gegen ihn die Erlassung eines Haftbefehls beschlossen. — Eine Sache wurde vertagt.

Essen, 27. Januar. (Auf Zeche Wolfsbank) des Essener Bergwerksvereins König Wilhelm brach heute wieder ein kleiner Ausstand aus. Zehn junge Leute von 16 bis 18 Jahren, welche als Schlepper beschäftigt waren bei einem Schichtlohn von 2,20 Mk. bis 2,50 stellten plötzlich die Arbeit ein. Sie wurden sofort entlassen.

Essen, 29. Januar. (In der heutigen Bergarbeiter-Versammlung) wurde beschlossen, trotz der Beendigung des Ausstandes an den Forderungen festzuhalten, Arbeitslose zu unterstützen und am Donnerstag in Bochum eine Delegirten-Versammlung abzuhalten.

Trier, 28. Jan. (Kaiserbesuch.) Der zum kommandierenden General des 10. Armeekorps ernannte Divisions-Kommandeur Seebeck machte gestern in seinem Trinkspruch beim Kaisergeburtstagsessen die bestimmte Mitteilung, der Kaiser werde in diesem Jahre Trier besuchen.

Vermischtes.

Berlin, 29. Jan. Einen Gang durch die Brandstätte der Centralmarkthalle giebt ein Bild von der wahrhaft grauenhaften Zerstörung, die der gewaltige Brand angerichtet hat. Nachdem jetzt den Wassermassen Abzug geschafft worden ist, läßt sich der Schaden erst recht überblicken. Um die Aufräumungsarbeiten in den ausgedehnten Kellerräumen zu ermöglichen, hat man Wachsfackeln entzündet, die von in Wänden geschlagenen Krammen gehalten werden. Steigt man von der Ecke der Neuen Friedrichstraße in den Keller hinab, so steht man vor fußhohen Schuttmassen, deren Ursprung sich gar nicht mehr erkennen läßt. Von den Holzverschlägen sind nur hier und da noch 5 Centimeter hohe verkohlte Ueberreste geblieben; da, wo die Drahtgitter in die Pfeiler eingelassen waren, sind die Steine unter dem Druck des glühenden Eisens geborsten. Erst da, wo die Glut nicht mehr so intensiv gewesen, d. h. in der Mitte der Halle und nach der Panoramaseite zu, kann man die unter dem Schutt vergrabenen Warenvorräte noch erkennen. Hier liegen auf einem Haufen 709 Hasen, das Fell ist meist abgesengt, die Hitze hat sie stark zusammengetrocknet, dort sieht man lange Reihen von Hasen, die an den Knüppeln hängen. die Flamme hat hier nur die Hinterpfoten erfaßt, die sämtlich angekohlt sind. In einem der besterhaltenen Verschläge liegt eine geschwärzte, unförmige Masse, es ist ein halbes Schwein, das hier auf Eis gebettet gewesen war. In einem andern Verschlag sind etwa einen Meter hoch Gänse aufgeschichtet, das Feuer hat sie nicht mehr berührt, aber die furchtbare Hitze hat das Fett aus allen Poren getrieben, so daß die von Rauch gebräunte Tiere in einer wahren Fettsauce schwimmen. Einen fast leckeren Anblick gewähren jene Körbe voll rothackiger Aepfel, deren obere Früchte von der Glut gebacken sind. Auch ganze Haufen italienischer Maronen sind vom Feuer geröstet worden. Apfelsinen haben dem Feuer gut widerstanden, sie sind nur bei den Löscharbeiten in größeren Mengen zerdrückt worden, verbreiteten gerade hier aber um so stärkeren Duft. Einem Peletonfeuer war der Knall ähnlich gewesen, den die Explosion der Conservenbüchsen erzeugt hatte. Der Inhalt der Büchsen war in der Glut zum Kochen gebracht und hatte dann die Büchsen gesprengt. Das Butterlager hat weniger von Flammen als von Rauch gelitten. Die im Keller lagernden Buttervorräte waren größer wie sonst gewöhnlich, weil die Firma Schünemann mächtige Sendungen erhalten hatte. Die vom Feuer erfaßten Gemüsevorräte, namentlich Kohl und Moorrüben, hielten die Hitze ungewöhnlich lange fest. Man spürte noch heute die Ausstrahlung der aufgespeicherten Wärme, wenn man sich ihren Schutthaufen näherte. In der Halle selbst herrschte heute ein furchtbares Durcheinander. Man hatte den Standinhabern den Eintritt gestattet und Jeder suchte noch zu retten, was zu retten war. Es ist leider ganz verschwindend wenig noch verkäuflich geblieben. Die Fische sind alle tot. Der Geruch des Rauches ist merkwürdigerweise schon fast ganz verschwunden. Man ist bereits bei der Aufnahme des Schadens, auch Bauverständige sind schon bei der Untersuchung des Mauerwerkes und der eisernen Träger.

— (Zur Irrenfrage.) Durch die Zeitungen ging in diesen Tagen die Nachricht von einer Aufsehen erregenden Spielgeschichte und von der Flucht eines Geisteskranken. Beide Notizen betreffen den in Baukreisen bekannten reichen Kaufmann Moritz Pehall. Demselben war es gelungen, aus der Privat-Irrenanstalt in Charlottenburg zu entspringen und erzählt er (dem „Vorwärts" zufolge) über die Veranlassung seiner Internirung folgendes: Gegen Mitte Dezember v. J. hatte ich im Spiel ca. 60000 Mk. verloren. Dies teilte ich meiner Frau und meinem Sohne mit, und dieselben rieten mir, meinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Zu diesem Zwecke sollte ich dem Arzte große Nervosität vorschützen, und wenn ein ärztliches Attest auf Geisteskrankheit extrahirt würde, dann könnten die für die Spielschulden gezahlten Summen zurückgefordert werden. Ich ging hierauf nach langem Zureden ein und stellte eine Generalvollmacht auf meinen Sohn aus. Zwei Aerzte attestierten, daß ich anscheinend an Gehirnerweichung leide, und dieses Attest wurde dazu benutzt, um mich in die Irrenanstalt zu bringen. Letzteres geschah in folgender Weise: Meine Frau teilte mir mit, daß Dr. Edel in Charlottenburg, der ein Logenbruder von mir ist, einen Käufer für meine daselbst belegenen Bauterrains habe. Am 14. Dezember vorigen Jahres erschien Dr. Edel mit seiner Equipage, um mich nach seiner Wohnung abzuholen mit dem Bemerken, daß der Käufer mich dort erwarte. Angekommen, eröffnete mir Dr. Edel, daß ich geisteskrank sei und in seiner Anstalt verbleiben müsse. Als ich mich meiner Abführung widersetzte, wurde ich gewaltsam in eine Zelle geschleppt. Hier versuchte ich mich nach vier Tagen zu erhängen, wurde aber abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. Ich wurde von nun an strenger überwacht, es gelang mir aber, das Vertrauen meines Wärters, der mich für vollständig gesund hielt und dem ich meine Leidensgeschichte erzählt hatte, zu gewinnen, und dieser verhalf mir zur Flucht. — Soweit die Erzählung des Pehall. Derselbe ist wieder nach der Irrenanstalt gebracht worden. Er hatte bei einem seiner Hausverwalter Unterkunft gefunden und sich an einen Verwandten gewandt, um sich Kleidung zu verschaffen. Dieser verriet den Aufenthaltsort und mit Hilfe von fünf bis sechs Männern wurde Pehall gewaltsam in die Anstalt zurückgebracht. Viele Personen, die mit Pehall bis zu seiner Internirung verkehrt haben, und auch diejenigen, mit denen er nach seiner Flucht zusammen war, versichern, daß derselbe nicht gemeingefährlich und weder aus seinen Reden noch aus seinen Handlungen eine Spur von geistiger Umnachtung zu ersehen sei.

Leipzig, 28. Januar. Die Quartiergeberin Krebs wurde wegen der bekannten Sittlichkeitsvergehen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt; die beteiligten Mädchen erhielten Haftstrafen.

Mannheim, 26. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgericht gelangte dieser Tage der bekannte Billigheimer Mord zur Verhandlung. Wie noch erinnerlich sein wird, wurde am Abend des 11. Oktober auf der Straße zwischen Billigheim und Allfeld der 37 Jahre alte verheiratete Kurtmüller Gerson Herz von Billigheim ermordet aufgefunden. Die seltsamsten Gerüchte knüpften sich an die grausame, blutige That; man vermutete zuerst, daß es sich hier um eine Familientragödie handle, jedoch stellte sich alsbald heraus, daß hier ein Raubmord vorlag, der von der 21 Jahre alten ledigen Dienstmagd Marie Christine Schempp von Langenau und deren Bruder Johannes von dort verübt worden war. Johannes Schempp entzog sich seiner Verhaftung durch Selbstmord. Außer der Christine Schempp befanden sich auf der Anklagebank die Wittwe des Johann Schempp und der 35 Jahre alte Landwirt Georg Groninger von Langenau wegen Mitwisserschaft und Begünstigung des Mordes. Es waren nicht weniger als 50 Zeugen geladen. Die Aussage der Zeugen ergab, daß sich Johann Schempp in den drückensten Vermögensverhältnissen befand. Schempp, der allgemein als ein sehr ruhiger, fleißiger und ordentlicher Mann geschildert wird, ließ sich von seiner Schwester, der Angeklagten Christine Schempp, überreden, nach Billigheim zu fahren und dort in der Wohnung des Herz, bei dem die Schempp längere Zeit gedient hatte, die Ehefrau des Herz zu überfallen und in Abwesenheit ihres Mannes auszurauben, um mit dem Geld seine Gläubiger befriedigen zu können. Am 9. Oktob. rüstete sich das Geschwisterpaar in Heilbron mit allerlei Mordwerkzeugen aus, und traf Abends in Billigheim ein, wo sie in die Behausung des Herz einzudringen suchten. Das mißlang. In Folge dessen beschloß das Geschwisterpaar, Herz auf seinem Gang von der Mühle nach seiner Wohnung aufzulauern, ihn niederzuschlagen und ihm die

Schlüssel zum Wohnhause abzunehmen. Dieses Vorhaben wurde auch am 11. Oktober ausgeführt. Die Angeklagte gab an, erst dann den Entschluß der Ermordung des Herz gefaßt zu haben, als dieser sie erkannt und bei Namen genannt habe. Herz erhielt zehn lebensgefährliche Stiche. Zwischen ihm und den Mördern hatte ein erbitterter Kampf stattgefunden. Nach Verübung der That beraubten die Mörder den Herz seines etwa 47 Mk. betragenden Geldes und wurden dann flüchtig. Christine Schempp wurde aber bald darauf in Langenau verhaftet. Die Geschworenen erkannten auf Totschlag und Raub, worauf das Gericht die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurteilte. Die Wittwe Schempp erhielt 1½ Jahre Gefängnis, Groninger wurde freigesprochen.

— (Wieder Einer.) Der Hausvater des „Rettungshauses" in Braunschweig, einer auf streng kirchlichen Prinzipien beruhenden Anstalt, wurde verhaftet wegen des dringenden Verdachtes, sich an den Zöglingen in unsittlicher Weise vergangen zu haben. Die Sache erregt Aufsehen und man fragt sich, ob der hiesige „Verein zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit" nicht besser thäte, solchen Zuständen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, als an und für sich harmlose Ausstellungen in den Schaufenstern zu kontrollieren und sich über die Aufführung des Moser'schen „Lebemann" im Hoftheater zu entrüsten.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 31. Januar. Der „Reichsanzeiger" enthält heute an seiner Spitze folgenden kaiserlichen Erlaß: Im Anschluß an die Freudige Feier der Vermählung Meiner Schwester, der Prinzessin Margarethe von Preußen, hat sich Mein diesjähriger Geburtstag durch die Anwesenheit vieler, Meinem Herzen nahestehender Fürstlichkeiten zu einem besonders frohen Feste gestaltet. Die herrlichste Freude aber, welche Mir aus Anlaß dieser festlichen Tage geworden, bilden die Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit Meines Volkes, welche Mir in den mannichfaltigsten Formen und in ungewöhnlich großer Fülle aus allen Gauen des Reiches und auch von außerhalb wohnenden Deutschen zugegangen sind. Vor Allem hat es Meinem Herzen wohlgethan, so häufig den Ausdruck einer aufopfernder Vaterlandsliebe und des Vertrauens in Meine auf des Vaterlandes Sicherheit gerichteten Bestrebungen begegnet zu sein, wodurch Meine Zuversicht bestärkt wird, daß diesen Meinen Bemühungen unter Gottes gnädiger Führung der Erfolg nicht fehlen werde. Ich bezeuge daher gern auf diesem Wege Allen, welche Meiner an Meinem Geburtstage so liebevoll gedacht haben, daß der Zweck ihrer Aufmerksamkeiten, Meine Festesfreude zu erhöhen, in vollkommener Weise erreicht worden ist und Ich Mich zu wärmstem Danke verbunden fühle. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 30. Januar 1893.

Wilhelm J. R.

An den Reichskanzler.

Berlin, 31. Januar. In der Marinekommission kam es gestern wegen der neuen Forderungen der Regierung zu lebhaften Auseinandersetzungen. Die Regierung verlangt 1893 erste Raten:

1 Panzerschiff mit 17 480 000 Mk. Gesamtkosten,
2 Panzerfahrzeuge à 6 492 000 Mk.,
1 Kreuzerkorvette à 5 531 000 Mk.,
2 Kreuzer à 2 823 000 Mk.,
2 Avisos à 2 840 000 Mk.,
1 Torpedodivisionsboot à 923 000 Mk.,
8 Torpedoboote à 472 000 Mk.

In vorstehenden Kostenanschlägen sind die Kosten für artilleristische Armierungen und Torpedoarmierungen mit inbegriffen.

Das ist ein Gesamtaufwand von 52 Millionen Mark. Admiral Hollmann erklärte, das verlangte Panzerschiff sei das erste in der Reihenfolge von 5 neuen Panzerschiffen, welche zum Ersatz der älteren Panzerschiffe „König Wilhelm", „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Preußen" bestimmt seien. Die älteren Panzerschiffe haben durchschnittlich sieben Millionen Mark gekostet. Von einem neuen Panzerschiffe würde schon jetzt keines unter 17½ Millionen Mark zu stehen kommen. Die neuen 5 Panzerschiffe sollen in Zwischenräumen von je 2 Jahren in Angriff genommen werden. Dazu kommen Grundreparaturen der vorhandenen Panzerschiffe. Damit wäre also eine Aussicht eröffnet auf einen Aufwand von 100 Millionen Mark innerhalb der nächsten Jahre. Die Kommission lehnte alle Neubauten bis auf einen Kreuzer, einen Aviso und die Torpedoboote ab. Die vier Panzerschiffe, welche 1889 auf einmal bewilligt wurden, und jetzt nahezu fertig sind, gelten in Marinekreisen schon wieder als veraltet, weil sie nur 15—16 Seemeilen in der Stunde fahren, während die Schiffe anderer Staaten es auf 18—20 bringen.

Berlin, 30. Januar. Die gestern von 200 Personen besuchte Anarchisten-Versammlung wurde polizeilich aufgelöst, als ein Redner ausführte, daß der Selbsterhaltungstrieb zum Diebstahl zwinge.

Berlin, 30. Januar. Der Verkehr in der Central-Markthalle ist heute wieder aufgenommen worden. Die „Allg. Fleischer-Ztg." meldet, die Waren seien mit einer halben Million vereinbart, wodurch alle berechtigten Ansprüche befriedigt werden könnten.

Pest, 30. Januar. Der Ausbruch des Streikes in der ungarischen Gewehrfabrik scheint länger vorbereitet gewesen zu sein. Es ist die Ansicht verbreitet, der Streik gehe von den preußischen hier verwendeten Arbeitern, zumeist Sozialisten aus. Ein Berliner Arbeiterblatt soll schon am 26. d. den Ausbruch des Streiks für heute angekündigt haben. Morgens erschienen alle Arbeiter in der Fabrik: drei begaben sich zum Direktor Oberstlieutenant Kühn und übergaben ihm die gestern beschlossene Petition, betreffend Lohnerhöhung und Abänderung der Arbeitsbestimmungen. Kühn wies die Forderungen zurück, da die Arbeiter gut bezahlt werden und mitunter sechs Gulden täglich verdienen. Darauf stellten sämtliche 1500 Arbeiter die Arbeit ein.

Halle, 30. Jan. Gestern ist in der Irrenanstalt kein Todesfall vorgekommen.

Chicago, 30. Januar. Ein großer Teil der Ausstellungsgebäude ist gestern infolge des starken Drucks des gefallenen Schnees eingestürzt. Der Schaden, welcher dadurch verursacht wird, ist ein ganz gewaltiger.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. Januar.

Die zweite Beratung des Staatshaushaltes wird fortgesetzt. Der Etat des Staatsministeriums wird ohne weitere Debatte bewilligt und hierauf zum Etat des Ministeriums des Innern übergegangen.

Bei dem Titel „Ministergehalt" wünscht Abg. Sotichius (natlib.) die baldige Vorlage einer Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Hessen-Nassau.

Ministerpräsident und Minister des Innern Graf Eulenburg ewidert, daß die Arbeiten für einen solchen Entwurf bereits begonnen seien. Nach der Fertigstellung wird die Vorlage dem Provinziallandtag zur Begutachtung überreicht werden.

Abg. Knebel (natlib.) wünscht eine Abänderung der Gesetzgebung dahin, daß in Hessen-Nassau gewisse Beamtenkategorien nicht mehr ohne Weiteres zur Disposition gestellt werden können.

Abg. Francke-Tondern (natlib.) wünscht die Abstellung von Mißständen im Versicherungswesen, die sich aus der Geschäftsführung einzelner Gesellschaften und aus dem Agenturwesen ergeben. Besonders mehrere ausländische Gesellschaften geben in ihren Geschäftspraktiken zu schweren Bedenken Anlaß. Es werden z. B. von der dänischen Invaliditäts- und Unfallversicherung „Prometheus" bei nicht pünktlicher Zahlung der Beiträge hohe Konventionalstrafen gerichtlich eingezogen. Auf auf die Versicherungs-Gesellschaft „Dan" möchte ich die Aufmerksamkeit der Regierung richten.

Ministerpräsident Graf Eulenburg erwidert, daß der Geschäftsführung der Versicherungsgesellschaften große Aufmerksamkeit gewidmet werde. Die Konventionalstrafe sei aber immer noch nicht so schlimm, als die Klausel, daß bei Nichtzahlung der Prämien die Police verfalle.

Papendick (freis.) führt Beschwerde über die Nichtbestätigung zweier zu Kreisdeputierten in den Kreisen Insterburg und Niederung. Der Herr Minister hat zwar erklärt, dieser Schritt sei nicht auf politische Motive zurückzuführen, aber in den genannten Kreisen ist nichts bekannt, was sonst gegen die betreffenden, sehr achtungswerten Männer vorliegen sollte. Man hat sie wiedergewählt, aber bis heute ist die Bestätigung noch nicht ergangen.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Es hat di Regierung bie jeder Wahl zu prüfen, ob die Gewählten die nötige Befähigung und andernfalls auch die nötige Unbefangenheit für das betreffende Amt haben. Es giebt nun überall Männer, die sich derartig in eine Parteileidenschaft hineinarbeiten, daß man auf eine ersprießliche und unbefangene Amtsführung nicht mehr rechnen kann. Dieser Mangel an Unbefangenheit war im vorliegendenFalle maßgebend, und im gleichen Sinne werde ich auch in der Zukunft handeln.

Abg. Rickert (freis.) dankt dem Minister für die Offenherzigkeit, mit der er sich über die Nichtbestätigung ausgesprochen. Wird der Herr Minister sein Prinzip aber auch auf konservative Landräte anwenden, die für ihre Partei agitieren? Ich glaube nicht! Dieser Grundsatz wird nur gegen uns Freisinnige angewendet, und deshalb ist es gut, daß das Land weiß, woran es ist. Den Beweis dafür, daß die nichtbestätigten Herren Parteileidenschaft in die Verwaltung getragen haben, ist der Herr Minister uns schuldig geblieben. Und so lange er diesen Beweis nicht bringt, müssen wir sagen, die Regierung verfährt parteiisch.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Wollten wir nach den Grundsätzen des Vorredners handeln, so würde das Bestätigungsrecht der Regierung ganz illusorisch. Ich werde, so lange ich an dieser Stelle stehe, nach dem Grundsatze verfahren, einen Mann nicht zur königlichen Bestätigung zu empfehlen, von welchem ich nicht mit gutem Gewissen überzeugt bin, daß er sein Amt zum Wohle der Allgemeinheit verwalten wird. Das mag man ein politisches Verfahren nennen, es richtet sich aber nicht gegen eine einzelne Partei. Wenn Aehnliches bei Männern anderer Parteien Platz greift, wird gegen sie ebenso verfahren werden.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Ich stehe in der Frage des Bestätigungsrechtes ganz auf dem Standpunkt des Ministerpräsidenten. Die Nichtbestätigung erfolgt darnach nicht, weil die betreffenden Männer Freisinnige sind, sondern weil sie nicht die genügende Objektivität für ihr Amt haben. Es liegt der Verdacht vor, daß sie auch ihr Amt zur Förderung von Parteizwecken benutzen werden. Ganz ungerechtfertigt aber ist das Verlangen, daß die Regierung für jede Nichtbestätigung ihre Gründe angeben soll. Damit würde das Kronrecht der Bestätigung völlig illusorisch werden. In den letzten Jahren ist dies Recht so unparteiisch gehandhabt worden, daß wir damit durchaus zufrieden sein können. (Beifall rechts.)

Abg. Langerhans (freis.): Gerade die beiden Männer die hier in Frage kommen, haben in ihrem öffentlichen Wirken keinerlei Anlaß gegeben, ihnen die nötige Unbefangenheit für ihr Amt abzusprechen. Der Verdacht, daß bei Bestätigungen doch parteiisch verfahren wird, rechtfertigt sich schon aus dem Umstande, daß viele konservative Landräte, die bei den Wahlen für ihre Partei agitiert haben, ruhig in ihren Aemtern gelassen worden sind. Sodann habe ich den Wunsch, von dem Herrn Minister eine Erklärung über die fakultative Leichenverbrennung zu erlangen. Gerade die Epidemie des letzten Jahres und besonders die Erfahrungen in Hamburg haben die Dringlichkeit dieser Frage erwiesen. Geben Sie deshalb dem Antrage der städtischen Behörden in Berlin auf Gestattung der fakultativen Leichenverbrennung thunlichst schnell nach.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Die Epidemie hat auch die Staatsregierung zu erneuter Erwägung der Frage geführt, doch war das Resultat auch hier ein verneinendes.

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Im allgemeinen ist ja der Standpunkt der Regierung in der Bestätigungsfrage zu billigen. Aber in Einzelfällen ist doch in letzter Zeit in einer Weise verfahren worden, die ganz unbestreitbar schwere Bedenken hat. Wiederholt sind Beamte nicht bestätigt, gegen welche nichts anderes vorlag, als ihre Zugehörigkeit zur Zentrumspartei. Die Schuld hieran liegt wohl nicht an der Ministerialinstanz, sondern sie ist auf Berichte der unteren Instanzen zurückzuführen; diese Berichte lassen aber vieles zu wünschen übrig, und oft genügt der Umstand, daß jemand ein gläubiger Katholik ist, um gegen ihn zu berichten. Im Interesse des Landes ist es zu wünschen, daß das Bestätigungsrecht gerade bei Selbstverwaltungsämtern recht objektiv geübt wird.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Ich kann nicht leugnen, daß in einem Berichte wohl Irrtümer unterlaufen können. Bewußt wird mir aber nichts Unwahres von den Behörden berichtet. Ich muß die letzteren in dieser Beziehung entschieden in Schutz nehmen.

Abg. Rickert (freis.): Im Lande wird die Auffassung, daß es sich bei der Bestätigung eines Kreisdeputierten um die Verteidigung eines Kronrechtes handelt, wenig Glauben finden. Die Nichtbestätigung ist immer eine bedenkliche Maßnahme, welche zur Erbitterung in weiteren Kreisen führt. Lieber sollte die Regierung einmal eine weniger geeignete Persönlichkeit bestätigen. Das Bestätigungsrecht wollen auch wir nicht illusorisch machen, wir wollen nur verhindern, daß es so gehandhabt wird, daß dadurch das Wahlrecht illusorisch wird.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freikons.): Die Einwände gegen das Bestätigungsrecht, wie es der gegenwärtige Minister des Innern handhabt, sind nicht zutreffend, denn es wird thatsächlich kein Unterschied zwischen den Parteien gemacht. Dagegen wird die Bestätigung mit Recht versagt, wenn gegen Jemand nach der Art, wie er für seine Partei agitiert, der Verdacht vorliegt, daß er Parteigrundsätze in sein Amt tragen könne. Auch ich muß die Behörden gegen den Vorwurf des Abg. Porsch, daß sie parteiisch berichten, in Schutz nehmen.

Abg. Taugenberg (Ctr.) spricht aus religiösen Gründen sich gegen die Leichenverbrennung aus.

Abg. Porsch (Ctr.) erklärt sich bereit, der Regierung und dem Hause Fälle nahmhaft zu machen, in welchen Männer auf Grund von Berichten der unteren Behörden lediglich wegen ihrer Parteistellung nicht bestätigt worden sind.

Abg. von Schalscha (Ctr.) bemerkt, die Behörden berichten oft über Personen, die sie gar nicht genügend kennen, und zwar lediglich das, was den vorgesetzten Behörden angenehm zu hören sei. Aus Schlesien seien ihm viele solcher Fälle bekannt.

Damit schließt die Erörterung. Der Titel wird bewilligt, und im Uebrigen der Etat des Ministeriums des Innern angenommen. Die Tagesordnung ist hiermit erschöpft.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung.)

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 31. Januar.

(Personalnotiz) Der Königliche Regierungsbaumeister Max Weidtmann ist in gleicher Amtseigenschaft von Hagen nach hier versetzt.

(Namensänderung.) Dem Bergmann Hemkesamtenschneider ist von dem Regierungs-Präsidenten die Erlaubnis erteilt worden, sich fortan den Namen Hemke beilegen zu dürfen.

(Die Zurückziehung der Gendarmen.) Die in den Aemtern Dorstfeld, Lütgendortmund und Lünen aus Anlaß des letzten Bergarbeiter-Ausstandes stationierten 9 auswärtigen Fußgendarmen sind angewiesen, sich am 31. Januar Vormittags in ihre Stations-Orte zurückzubegeben. Die Behörden scheinen somit den Streik als vollständig beendet anzusehen. Den betreffenden Gendarmen, welche durchweg verheiratet und Familienväter sind und welche für die Abkommandierung nur eine geringe Vergütung erhielten, ist die Zurückberufung gewiß nur erwünscht.

(Verschiedenes) Der auf einer hiesigen Brauerei beschäftigte Maschinist Müller zog sich einen Hautriß am rechten Zeigefinger zu, ohne jedoch die Wunde weiter zu beachten. Jetzt ist Blutvergiftung eingetreten und der Bedauerliche ins Krankenhaus geschafft worden, woselbst ihm der Finger bereits amputiert ist. — Beim Transportieren von Eisenplatten mittels eines Krahnen geriet der Arbeiter Adrian unter eine Platte und erlitt eine derartige Verletzung des linken Fußes, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Dem Schweißer Heinr. Althoff fiel ein Block auf den rechten Unterschenkel, denselben erheblich quetschend.

(Schlägereien.) Auf dem Berge bekamen zwei Händler aus geringfügiger Veranlassung am Sonntag Abend Streit, wobei einer derselben erhebliche Kopfverletzungen davongetragen hat. — Mehrere junge Burschen prügelten sich am Sonntag Abend auf der Rheinischenstraße derartig, daß Polizeibeamte einschreiten und die Kampfhähne festnehmen mußten.

(Verhaftet) wurde gestern der Arbeiter B., welcher für einen Arbeiter mehrere Sack Kartoffeln verkauft und den Erlös unterschlagen hatte. — Ein Anstreichergehilfe wurde am Sonntag Abend festgenommen, welcher in unverschämter Weise in der Brinkmannschen Wirtschaft die Gäste angebettelt hatte.

(Jugendliche Langfinger) treiben im nördlichen Stadtteile ihr Wesen. Metzgerladen und sonstige Geschäfte, wo es etwas zu hamstern giebt, sind ihr Hauptaugenmerk. Freitag und Sonnabend Abend wurden zwei dieser Burschen auf frischer That (Wurst- und Apfelsinendiebstahl) ertappt. Der Geschmack wurde ihnen aber in Gestalt einer gehörigen Tracht Prügel verdorben.

(Gestohlen) sind aus einem Hotel in Barmen mehrere Anzüge und Ueberzieher, welche nach hier gewandert sein sollen.

Dorstfeld, 30. Jan. (Sein 25jähriges Berufsjubiläum) wird hier in den nächsten Tagen Herr Schornsteinfegermeister Hansack feiern. Weite Kreise nehmen Anteil daran.

Oespel, 28. Jan. (Ein Dieb) stattete in der letzten Nacht dem neuen Schulhause einen Besuch ab und nahm einige Flaschen Wein, mehrere Büchsen Konserven und ½ Ctr. Kartoffeln, alles Eigentum der Lehrerin Fränl. Bohrer, mit durch das Kellerloch.

Holzwickede, 30. Jan. (Eine Schulstelle) ist dem Lehrer Aloys Wilms in der hiesigen kath. Schulgemeinde übertragen worden.

Methler, 30. Jan. (Verliehen) wurde der Lehrerin Karoline Schröder geb. Schäfer eine Schulstelle in der hiesigen evangelischen Schulgemeinde.

Station Breckerfeld, 27. Jan. (Dynamitfund.) Auf einem kürzlich angekommenen Doppellader Kohlen, Versender Zeche Sieben Planeten Nr. 32222, Abgangsstation Langendreer wurde der „Hag. Ztg." zufolge beim Oeffnen der Wagenthür oben aufliegend zwei Dynamitpatronen gefunden. Von dem Ablader des betreffenden Wagens ist sofort an den zuständigen Stellen Anzeige erstattet worden.

Herne, 29. Jan. (Kirchenraub.) In der Nacht von Freitag zu Sonnabend erbrachen Diebe in der Sakristei der evangelischen Kirche den Opferstock. Fünfzehn bis zwanzig Mark betrug die Beute. Als Haupthäter ist bereits der 14jährige Knabe Joh. W. zur Haft gebracht. Der Beihilfe dringend verdächtig ist der im gleichen Alter stehende Heinrich K. Beide Knaben sind schon längere Zeit reif für das Verbesserungshaus.

Gelsenkirchen, 30. Januar. (Bergarbeiter-Versammlung.) Eine gestern im Saal des Wirts Herchenbach stattgefundene Versammlung der Zeche „Wilhelmine-Viktoria" verlangte, daß die den Bergleuten, welche drei Schichten im Ausstand waren, einbehaltenen Entschädigungsgelder denselben ausbezahlt werden. Die Versammlung war der Ansicht, daß laut des neuen Bergegesetzes solches in späteren Fällen wohl geschehen könnte, für diesen Ausstand habe das Gesetz noch keine Kraft. Ein Redner betonte, daß sich bereits ein Rechtsanwalt gefunden, der diese Angelegenheit unentgeltlich vertreten will. Die Versammlung beschloß, das Ergebnis der am 2. Februar in Bochum tagenden Versammlung abzuwarten. Auch wurde Protest erhoben gegen die Massenentlassung von Bergleuten und verlangt, daß diese wieder angelegt werden sollen.

Essen, 30. Jan. (Eine Bergarbeiterversammlung), die gestern Morgen um 11 Uhr im Kratschen Saale stattfand, um über die gegenwärtige Lage der Bergleute zu beraten, war von ungefähr 200 Personen besucht. Mühlenbeck, der die Versammlung leitete, stellte sich als die eine hohe Säule, die von der verschwundenen Pracht des Streik-Komitees in Essen zeugt, vor und beantragte, zwecks Verteilung der für die Abgekehrten eingelaufenen Gelder neue Mitglieder zu wählen. Den vorgeschlagenen Eckhard lehnte er mit der Begründung ab, daß derselbe nicht anwesend sei. Es wurden darauf zwei andere gewählt. Außer Mühlenbeck sprachen noch Kniesbürger, Löwenstein, Petzold u. a. Aus den Ausführungen derselben ist folgendes hervorzuheben: der Ausstand sei zwar beendet, aber die Erbitterung sei womöglich noch größer geworden, da die Lage heute noch schlechter sei als zuvor. 4000 Arbeiter lägen auf der Straße und die Wiederangelegten seien mehr als je der Willkür der „Grubenprotzen" preisgegeben. Deshalb müsse an den Forderungen festgehalten werden, wozu sich die Versammlung bereit erklärt.

Altenessen, 30. Januar. (Einen traurigen Ausgang) nahm in der vorverflossenen Nacht hier eine Balgerei zwischen zwei Bergleuten. Der 27 Jahre alte Bergmann Schalowsky war, von der Kaisersgeburtstagsfeier eines Knappenvereins kommend, auf dem Wege zu seiner Wohnung mit dem 26jährigen Bergmann Gunemann zusammengetroffen. In übermütiger Stimmung hatten sich dann beide etwas umhergebalgt, bis aus dem Scherz, wie so oft, bitterer Ernst geworden war. Dabei hatte Gunemann sein Messer gezogen und es seinem Freunde in's Herz gestoßen. Gegen drei Uhr nachts fand man die Leiche, bald darauf wurde der Mordbube von der Polizei aus dem Bette geholt.

Emmerich, 30. Januar. (Das Rheineis) setzte sich gestern gegen 3 Uhr nachmittags wieder in Bewegung, trieb bis gegen Mitternacht und steht von da ab ernent fest. Das Wasser steigt langsam. Es herrscht mildes Wetter. Nachrichten aus Holland melden, daß dort das Eis fest ist.

Briefkasten der Redaktion.

× **Zwei Wettende in Apterbeck.** König Friedrich Wilhelm III. (1797—1840) bestimmte den jährlichen Bedarf für sich und den Unterhalt seiner Familie, seines Hofstaates, sämtlicher prinzlicher Hofstaaten sowie auch für alle dahin gehörigen Institute usw. auf 2 Millionen fünfmalhunderttausend Reichsthaler und wies diese Rente auf die Einkünfte der Domänen und Forsten in erster Linie an. — Artikel III, Verordnung vom 17. Januar 1820 (G.-S. S. 9). Als Preußen unter König Friedrich Wilhelm IV. (1840—1861) in die Reihe der konstitutionellen Staaten eintrat, wurde dem Fonsideikomniß-Fonds jene Rente weiter gewährleistet. — Art. 59 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 (G.-S. S. 17). Noch unter jenem Herrscher wurde das Krongut um eine jährliche Rente von fünfmalhunderttausend Thalern erhöht und bestimmt, daß dieselbe aus den anderen Staatseinkünften zu zahlen sei. §§ 1 2 Ges. vom 30. April 1859 (G.-S. S. 204.) Unter Kaiser Wilhelm I. trat eine weitere Ausstattung jenes Fonds ein, nach welcher an denselben außer der ursprünglichen Rente von zwei Millionen fünfhundertdreiundsiebzigtausendachthundneunzig ⅔ Thalern und der Zusatzrente von fünfhunderttausend Thalern aus der Staatskasse noch eine Rente von jährlich einer Million Thaler zu zahlen blieb. — § 1 Gesetz vom 27. Jan. 1868 (G.-S. S. 61). Diese Gesamtrente von zwölf Millionen zweihundert neunzehntausend zweihundert sechsundneunzig Mark ist unter dem jetzigen Herrscher um eine aus der Staatskasse zu zahlenden jährlichen Betrag von drei Millionen fünfmalhunderttausend Mark erhöht worden. — § 1 Gesetz vom 20. Februar 1889 (G.-S. S. 27). Aus diesen Gesamtmitteln von fünfzehn Millionen siebenmal hundert und neunzehntausend 296 Mark haben also auch die K. Prinzen ihren Unterhalt zu beanspruchen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Duisburg, 30. Januar. (Getreide-Börse.) Besuch sehr stark. Tendenz: schwach. Umsätze: einiges Geschäft in Landware zu nachgebenden Preisen, sonst gering.

Es notieren: Weizen, inländ. M. 16.50 bis M. —.—, Weizen, Donau M. 15.50 bis M. 17.00, Weizen, Schwarzmeer M. —.— bis M. —.—, Weizen, Azow M. —.— bis M. —.—, Weizen, Amerikaner M. 17.00 bis M. 18.00, Roggen, inländ. M. 14.50 bis M. 14.75, Roggen, Donau M. —.— bis M. —.—, Roggen, Schwarzmeer M. —.— bis —.—, Roggen, Azow M. —.— bis M. —.—, Roggen. Amerikaner M. 15.75 bis M. 16.00, Hafer, inländ. M. 15.25 bis 15.75, Hafer, Donau M. 14.25 bis M. 15.00 Hafer, russischer M. —.— bis M. —.—, Futtergerste M. 11.50 bis M. 11.75, Mais, amerik. M. 12.50 bis M. 00.00, Mais, Donau M. 12.00 bis M. 00.00, Mais, Cinquant M. 13.00 bis M. 13.25, Buchweizen M. —.— bis M. —.—, Raps M. —.— bis M. —.—, Leinsaat, russische M. —.— bis M. —.—, Leinsaat, indisch M. —.— bis M. —.—, Weizenmehl Nr. 000 M. 22.25 bis M. 23.00, Weizenmehl Nr. 00 M. 21.50 bis M. 22.00, Roggenmehl Nr. 0 M. 20.00 bis. M. 21.00, Vollmehl M. 00.00 bis M. 00.00, Grand M 4.25 bis M. 4.50, Kleie M. 4.50 bis M. 4.60 Rüböl M. 53.00 bis M. 54.00, Leinöl M. 00.00 bis M. 00.00. Getreide netto, Mehl brutto pr. 100 Kilogr. ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle pr 50 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

Rheinisch-Westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Die letzte Woche brachte für den Eisenmarkt etwas mehr Lebhaftigkeit in der Nachfrage, die indeß, ohne besonders erwähnenswerte Resultate im Gefolge gehabt zu haben, auf den Verkehr im Allgemeinen ohne Einfluß blieb. Allerdings scheint sich eine vertrauensvollere Stimmung Bahn brechen zu wollen, der gegenwärtigen Schwierigkeiten sind so viele, daß es noch einer geraumen Zeit bedürfen wird, bevor von einer Erholung gesprochen werden darf. Im Erzgeschäft liegt alles still und die Förderung, welche sich in beschränkten Grenzen hält, darf kaum auf Absatz hoffen; dabei sind die Preise äußerst gedrückt. Der Roheisenmarkt ward hier und da etwas besser in Anspruch genommen und die Preise erwiesen sich auf ihrem geringen Standpunkte als fest. Das Walzeisengeschäft verharrt nach wie vor in stiller Lage. Für Stabeisen war wenig Interesse vorhanden, auch Façon- und Winkeleisen fanden kaum Berücksichtigung. Im Blechgeschäfte hat sich nichts Neues ergeben.

Kohlenmarkt. Die Ereignisse der letzten Zeit werden an einzelnen Stellen dazu benutzt, künstlich eine Erhöhung der Kohlenpreise zu bewerkstelligen. Diesem Bemühen wird aber vielfach durch abwartende Haltung begegnet und bei der Geschäftslosigkeit im Eisengewerbe und anderen industriellen Betrieben dürfte das Abwarten wohl ein vielseitiges werden.

Eingesandt.

Wie wir den vielen Verehrern des Herrn Direktor von Weber mitteilen können, wird derselbe, um den vielfach ausgesprochenen Wünschen des Publikums nachzukommen, nächsten Mittwoch, den 1. Februar, noch einmal den „Justus Schätzlein" in dem Schauspiel „Der Trödler und sein Kind" spielen. (Das Lokal ist Donnerstag den 2. Februar anderweit vergeben.) — Bei diesem Anlaß möchten wir uns die bescheidene Anfrage gestatten, ob es nicht möglich wäre, daß unser gefeierter Gast, Herr Leon Resemann, einmal im Verein mit Herrn Direktor von Weber auftreten könnte! Die beiden Meister zusammen wirken zu sehen, müßte einen hohen Kunstgenuß gewähren.

(Eine solenne Feier) fand am Samstag Abend im Speisesaal der „Reichskapelle" statt. Herr Lorenz hatte seine näheren Freunde und Bekannten zu einem Festmahl eingeladen, das dem guten Rufe des allbekannten Hotels alle Ehre machte. Die Speisen waren vortrefflich gewählt und zubereitet und mundeten den Gästen in bester Weise, ebenso die vorzüglichen Getränke. Ein Teilnehmer brachte in patriotischen Worten im Verlaufe der Tafel das Hoch auf den Kaiser, in das die Versammelten kräftig einstimmten und dann stehend die Nationalhymne sangen. Ein anderer Redner gedachte in schneidiger Weise des Veranstalters der Feier, welcher es nach jeder Richtung hin verstehe, sich beliebt zu machen und die Zahl seiner Gäste zu vermehren. Mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf Herrn Lorenz schloß der Redner. Im Verlaufe der Feier wechselten Musik- und Gesangsvorträge einander ab und die lebhafte Unterhaltung in den Pausen bewies, daß die Teilnehmer sich gut amüsierten und einen schönen Abend verlebten.

Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den **ächten** Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugnis ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urteilen muß jedes andere zurücktreten. Die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in rotem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich. 649

Bestellungsformulare hält vorrätig und erteilt wegen Ausfüllung derselben jede weitere Auskunft F. W. Haumann in Dortmund, Westenhellweg 113.

„Die Bestandteile der **ächten** Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Meichusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen."

Standesamt Dortmund.

Vom 27. Januar.

Geboren. 1 Sohn: Graveur Heinrich Hempelmann, Münsterstr. 185. Metzger Theodor Overmann, 1. Kampstraße 140. Lehrer Josef Loerwald, Rheinische Straße 61. Schlosser Heinrich Schmidt, Bleichmärschstr. 15. Fabrikarbeiter Johann Kolodzynski, Neue Radstraße 6. Taglöhner Karl Wiartalla, Wilhelmstraße 14. Hilfsbremser Friedrich Hoffmann, Kesselstraße 1. Schachtmeister August Zweibäumer, Kirchenstr. 20. Schlosser Friedrich Aguer, Westerbleichstraße 7. Schlosser Franz Trochel, Rheinische Straße 10. Kaufmann Friedr. Wolff, Mühlenstraße 25. Schlosser August Schulz, Bornstr. 45. Bergmann Konrad Bardenz, Sundenweg 66.

1 Tochter: Uhrmacher Hermann Löhr, Wißstraße 45. Schmied Adolf Brüne, Zimmerstraße 37. Dreher Josef Grefen, 2. Kampstraße 55. Bahnarbeiter Jakob Berg, Heilige Gartenstraße 8. Bergmann Christian Bachmann Tremoniastraße 52. Schlosser Wilhelm Singer, Humboldtstraße 22.

Verehelicht: Schneider Eduard Stadtler mit Anna Dört, Kuhstraße 19. Anstreicher Gerhard Holler mit Hulda Heine, Auguststraße 4. Dreher Wilhelm Koch mit Maria Zimmermann, Treibstr. 33. Magazinarbeiter Karl Warnholz mit Karoline Rathert, Adlerstr. 83. Brauereiarbeiter Franz Lange mit Rosa Groß, Alte Radstraße 6. Schlosser Adalbert Holler mit Anna Kurenbach, C-Str. 14. Metzger Hermann Hämel mit Maria Kind, Burgwall 9.

Gestorben: Erna Schulte-Athen, Zimmerstraße 43. 1 M. Portier Johann Saßmannshausen, Westerbleichstraße 7, 65 J. Hauptsteueramtsdiener Ludwig Riemenschneider, Hüttemannstr. 11, 50 J. Heinrich Gröbinger, Kuckelke 4, 4 J. Schuhmacher Theodor Grafenkamp, Düsseldorferstraße 10, 73 J. Heinrich Kampe, Stahlwerkstraße 22, 1 J.

Eine Wohnung von 4 Zimmern zum 1. Mai billig zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein ordentl. **Dienstmädchen,** am liebsten v. ausw., per Mitte Februar gesucht. **H. Brinkmann,** Adlerstr. 1.

Tüchtige Accidenzsetzer
per sofort gesucht. 681
Wilh. Stumpf, Bochum.

Familien-Nachrichten

Geboren: Herrn Ferdinand Bolzius in Hagen eine Tochter. Herrn Adalbert Neifert in Köln eine Tochter. Herrn Felix Meuser in St. Thomas bei Goch ein Sohn.

Verlobt: Frl. Martha Clarenbach in Rondsdorf mit Herrn Hilfsprediger August de Haas in Köln-Ehrenfeld. Frl. Gertrud Brüggemann mit Herrn Herman Wiese in Münster i. W.

Gestorben: Herr Heinrich Schulte-Cranwinkel in Wiemelhausen, 70 J. Herr Franz Otte in Wiemelhausen. Frau Heinrich Schulte in Bochum, 34 J. Herr David Keufer in Rüdinghausen, 51 J. Herr Wilhelm Becker in Rheinen, 67 J.

Bekanntmachung.

Um die Vorbereitungen zum weiteren Ausbau der **allgemeinen Fernsprecheinrichtung im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirke** rechtzeitig treffen zu können, wird ersucht, Anmeldungen zum Anschluß recht bald — **spätestens bis zum 1. März** — je nach Lage der anzuschließenden Stelle hierher oder an die Kaiserliche Oberpostdirektion in Düsseldorf gelangen zu lassen. Bei späterer Anmeldung kann die Herstellung des gewünschten Anschlusses für den ersten Bauabschnitt des laufenden Jahres nicht in Aussicht gestellt werden. Die Bedingungen können bei den Kaiserlichen Postämtern in Gelsenkirchen, Witten und Hagen (Westf.), sowie bei den Kaiserlichen Telegraphenämtern in Bochum und Dortmund eingesehen werden. Diese Verkehrsämter nehmen auch Anmeldungen zum Anschluß entgegen.

Arnsberg, 18. Januar 1893.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor:
Vorbeck.

Zur Konfirmation
empfehle das neue
evangel. Gesangbuch
welches bereits erschienen und in allen Einbänden bei mir zu haben ist. In meiner Buchbinderei werden gute und dauerhafte Einbände in Leder und Goldschnitt schon von Mk. 3,00 an hergestellt.
R. Timmermann
Unna.

Grösst. Bettwarenfabrik
am Platze
von **Eduard Graf,**
Halle a. d. Saale, Markt 13,
versendet unt. Nachnahme 1 Gbt. Ober-, Unterbett u. Kissen für 12—15 M. Hotelbetten, zweischl., volle Größe mit weichen neuen Federn gefüllt, à Gbt. 28—32 M. Herrschaftsbett, zweischl., mit prachtvollen roten Bettinletts u. Halbdaunenfüllung, à Gbt. 35—38 Mk. Muster von Bettfedern und Preisliste franco.

Nach ewigen grossen Gesetzen
Müssen wir Alle unseres Daseins-Kreise vollenden!
Das
Vermächtniss

eines Arztes.
Gemeinverständliche Belehrungen
über das
Geschlechtsleben des Menschen.
Mit 25 Illustrationen. 029
Hilf Dir selbst und hoffe nicht,
Dass Dich Andere betten.
Dieses Werkchen bringet Licht
Und wird Menschen retten.
Gegen Einsendung v. Mk. 1,10 frco.
H. C. L. Schneider, Berlin, Bernburgstr. 6.

Bei Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Verschleimung
nehmen Sie
Bonner Kraftzucker
von
Walther Rubens.
Als Genuß- und Linderungsmittel bekannt. Tafel 15 und 30 Pfg.; Paket Bonbons 20 Pfg. Vorsicht beim Einkauf. Jede Verpackung trägt Schutzmarke „Anker". 91
In Dortmund: **Gustav Schmidt,** Schützen- und Kesselstr.-Ecke. **Aug. Klöpper,** Kuckelke. **Wilh. Lötke. Aug. Lock,** Märkischestr. **C. Hannessen Wwe.**
In Brünninghausen; **Ed. Balkenhol.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr starb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Tante und Schwiegerin, die 675

Frau Wilhelm Janus,

geb. **Köddermann,**

nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

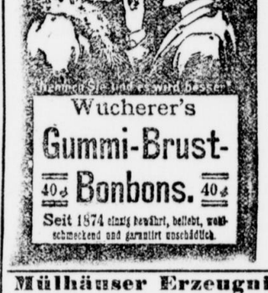
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hombruch-Barop, 30. Januar 1893.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. Februar cr., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Omnibusfahrt
Unna - Camen.
Ab **Unna** 9,00, 11,20, 2,10, 5,00, 8,25.
Ab **Camen** 7,30, 10,15, 12,30, 3,00, 6,30.
Sonntag Abends:
Ab **Unna** 6,40, 9,00.
Ab **Camen** 5,00, 8,00.

ff. gebr. Kaffees
aus einer der bedeutendsten rheinischen Dampf-Kaffeebrennereien:
Qual. I Preis pr. Pfd. Mk. 1,70.
„ II „ „ „ „ 1,50.
„ III „ „ „ „ 1,30.
Garantiert reines Geschmack.
Gustav Reusse,
Dortmund. 86f



Erhältlich in Dortmund in den Apotheken und bei T. Strick, Wilh. Lefrang, J. Wencker.

Mülhäuser Erzeugnisse.
in **Damentuchen, Cheviots, Beige, r. woll. Lamas, vorzügl. Qualitäten.** Doppelbreite Mtr. 50-125-300 Pfg. in einfarbig, gestreift, cariert, 2c im **einzelnen zu Fabrikpreisen. Muster** überall hin **franco. Versand per Nachnahme. Carl Adolf, Weymar,**

Malzkeime
abzugeben. 427
W. Rutemeyer Söhne,
Malzfabrik, Düsseldorf.

Ein **Milchgeschäft** mit guter Kundschaft billig zu verkaufen. 662
Näheres in der Geschäftsstelle.

Sofas und Matratzen
werden gut und billig aufgepolstert.
669 Humboldtstr. 5.

Wäsche z. Waschen u. Bügeln w angenommen. 590 Brüderw. 22, 4 Tr

Eine Frau sucht Kunden im
Waschen und Bügeln.
Brüsselerstr. 5 III.

Tüchtige Feuer- und Lebensversicherungs-Agenten 629
werden an allen Plätzen gesucht. Bestehendes Inkasso k. überwiesen werden. Offert. unt. **B. 24** a. d. Geschäftsst.

Ein **tüchtiger**
Zeitungsbote
wird gesucht.
R. Timmermann
Unna.

Ich suche zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. 640
Adolph Bruns.

Ein
erfahren. Schreinergeselle
der selbständig arbeiten kann, und ein
Lehrling
werden gesucht. 633
Näheres in der Geschäftsstelle.

Anstreicherlehrling
gesucht. 618
C. Hellmann, Holzwickede.

Eine tüchtige
Arbeiterin für feinere Kostüm-Arbeit
auf sofort gegen hohes Salär und freie Station im Hause gesucht. 633
Auch können einige
Lehrmädchen
Stellung erhalten bei
Frau **W. Plate, Schwerte.**

Suche auf sofort ein prop. **Mädchen** von 17—19 Jahren und **ein Nachmittagsmädchen** für Kinder. 566
Näheres in der Geschäftsstelle.

Küchen- u. Zweitmädchen, Mädch. die melken k., u. ein **Ackerknecht** k. St. erhalten. Weberstr. 18. 669

Eine ruhige Familie v. 3 erwachsenen Personen, sucht zum 1. Mai 8696
Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. 1 Bodenzimmer. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. **410** an die Geschäftsstelle.

Drei Zimmer
nebst Garten sofort zu vermieten.
670 Emscherstr. 17.

2 Zimmer an eine kl. Familie bis 1. März zu vermieten. 671
Zimmerstr. 58.

Einf. m. Bodenz. z. v. 2. Kampstr. 25. 699

Schlafstelle offen, auch mit Kost. 673 Heiligegartenstr. **24, 2. Et.**

Schlafstelle offen. 682 Brüderw. 7, 1 Tr

Schlafstelle offen. Leopoldstraße 34.

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis.** Brandt

Kost und Logis. 1. Kampstr. 137.

Wer Husten hat,
verschleimt o. heiser ist, gebrauche nur d. unübertroffenen, einzig sicher wirkenden
Musches Malz-Zwiebel-Bonbons.
Erfolg tausendfach belobt.
Nur echt à Paket 25 Pfg. u. 50 Pfg., bei **Jac. Münster,** Westenhellweg. 63f

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 7793
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen olcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Familienpension.
In meinem Hause finden zum April oder später wieder einige junge Mädchen aus guter Familie liebevolle Aufnahme zur gründlichen Ausbildung in **Wissenschaft, Wirtschaft** und geselligen Formen und sorgsamste mütterl. Pflege. Langjährige Erfahrung. Beschränkte Anzahl (6—8). Gesunde Lage der Stadt; eigenes Haus mit Badeeinrichtung und Garten. Pension 650 Mark jährlich. Unterricht und Ferien. Ref. durch Eltern der Pflege-Töchter, auch würde gütigst Herr Fabrikant **Spiekenkötter** in **Bielefeld,** Wertherstr. 21, Auskunft erteilen. Prospekte stehen zu Diensten. **Salzmann,** Oberlehrer a. d. Herzogl. Höh. Töcht rschule in **Bernburg,** Anh., Franzstraße 6. 318

Ackerkn., Küchen- u. Zweitmädch. u. Mädchen, die melken können, erh. Stellen. 677 Breite Gasse 1.

Ein geräumiges 676
Ladenlokal,
zu jedem Geschäft geeignet, mit prachtvoller **Wohnung,** in bester Geschäftslage, in **Wanne** per 1. Mai zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt **A. Franke,** Wanne.

J. Mann erh. i. guter Bürgerfamilie **Kost u. Logis.** Pottgasse 10.

Stadt-Theater in Dortmund.

Dienstag den 31. Januar 1893:

Außer Abonnement.

Gastspiel des kais.-russischen Hofschauspielers Herrn Leon Resemann.

Zum ersten Male:

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Regie: Herr Fichtler.

(Repertoirstück des Residenz-Theaters in Berlin.)

Personen:

Graf Balduin von Mengers		Hermann Casvari	Hr. Schöneberger
Kitty, seine Tochter	Frl Schön	Sidonie, seine Frau	Frau Laccorn
Gräfin Charlotte von Mengers		Alice, ihre Tochter	Frl. Reiser
	Frl. Selden	Nöloicke, Pferdehändler	Hr. Mäder
Dr. Otto Drontheim	Hr. Fichtler	Jean Krüger	Hr. Grau
Max Koberstein	Hr. B stineller	Gerlach, Diener der Gräfin	
Hans von Maltitz	Hr. Schröder		Hr. Erdmann

* * * **Graf Balduin — Herr Leon Resemann.**

655 Gewöhnliche Preise.

Abonnements-Billets giltig mit voller Aufzahlung.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die verehrlichen Abonnenten werden hierdurch höflichst ersucht, während der Gastspiele ihre Plätze, falls sie dieselben zu behalten wünschen, die Billets zwischen 10½—11 Uhr in Empfang zu nehmen.

Mittwoch den 1. Februar 1893:

Der Trödler und sein Kind.

Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel.

Justus Schätzlein — A. v. Weber.

Wochenblatt
des
Deutschen Gruben- und Hütten-Beamtenvereins.
Mit dem Verlage beauftragt **Ruhfuss & Co., Dortmund.**
Offizielles Vereinsorgan, das von jedem Mitgliede gehalten werden muß.
Wirkungsvolles Insertions-Organ,
namentlich für große Versandgeschäfte, da die Leser zum großen Teil weitaus von dem Verkehr größerer Städte wohnen.
Preis die 4gespaltene Petitzeile 25 Pfennig, bei Wiederholungen Rabatt.

1889 Preisgekrönt Köln.
Dr. Thomas' Fettlaugenmehl anerkannt bestes und billigstes Bleich- und Waschpulver.
Dr. Thomas' Fettlaugenmehl ist viel besser als die meisten Seifenpulversorten und enthält keine scharfen Bestandteile.
Dr. Thomas' Fettlaugenmehl giebt ohne Bleiche blendend weiße Wäsche und spart Zeit und Geld. — Nähere Anweisung enthalten die Packete. 6310
Dr. Thomas' Fettlaugenmehl erhält die Stoffe und giebt der Wäsche angenehmen Wohlgeruch.
Dr. Thomas' Fettlaugenmehl ist in ½ Pfd.-Packeten zu haben in allen besseren Kolonialwaren-Handlungen. Um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu schützen, achte man beim Einkauf auf den Namen **Dr. Thomas** und die eingetragene Schutz-Marke „Negerin".
Alleinige Fabrikanten von **Dr. Thomas' Fettlaugenmehl**
Grümer & Neu, Seifen-Fabrik, Barmen-Rittershausen.
Für Wiederverkäufer
Haupt-Niederlage bei Herrn H. J. Schulte, Dortmund.

„Die beste Empfehlung" ist tadellose Waare.
Ney's
Garantie-Seife
Ueberall käuflich.

Die
alleinige Vertretung f. Dortmund u. Umgegend
nebst dem bestehenden, nicht unbedeutenden Inkasso für eine erste, durchaus konkurrenzfähige Lebensversicherungs-Anstalt ist an einen solventen, gewandten, gesellschaftlich gut eingeführten Herrn, der auch für die Gewinnung neuer Geschäfte sich interessieren will, zu vergeben.
Franko-Offerten und Referenzen an **G. L. Daube & Co.** in **Köln** unter **F. O. 5377.** 564

Dr. Müller's „SANAL".
Bewährtes Mittel gegen
Krampfadergeschwüre,
Brandwunden, offene Beinschäden, veraltete Wunden und ähnliche Leiden,
bringt bei **richtiger** Anwendung sichere **Heilung** selbst bei ältesten Fällen. Jeder derartig Leidende sollte **vertrauensvoll „Sanal"** anwenden. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. „Sanal" ist nur echt, **wenn** jede Dose einen achteckigen, rothen Stern und **Namenszug des Dr. Müller trägt.** Vor Nachahmungen wird gewarnt. **Preis 1 Mark.** Zu beziehen:
In Dortmund durch die Hirsch-Apotheke.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
G. Lustig, Berlin S. 15,
versendet geg. Nachn. (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende 688
Bettfedern, das Pfund 55 Pfg.,
Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,25,
h. weiße Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,75
vorzügliche Daunen, das Pfd. Mk. 2.85.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht gerechnet.

Ein Putzgeschäft
ist auf sofort umständehalber unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen.
Denjenigen, die im Kleidermachen und Handarbeit Erfahrung haben, wird hierdurch die beste Gelegenheit zur Etablierung geboten. 682
Schriftl. Offerten unter Nr. **23** an die Geschäftsstelle.

Ein goldener 654
Siegelring
verloren. Gegen gute Belohnung abzug. **Aug. Fieseler,** Heilige Gartenstr. 9.

Fredenbaum.
Mittwoch den 1. Februar:
Konzert
der
Merkert'schen Kapelle
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Merkert.
Anfang 3½ Uhr. Eintrittsgeld 30 Pfg.
Karten „Fredenbaum" giltig.

Reichshallen, Dortmund.
Täglich von 7 Uhr ab:
Neu! Neu!
Große Spezialitäten-Vorstellung
der **Truppe Mörro,** Hochturnkünstler, Jongleure und Malabaristen, sowie
Konzert der Wiener Damen-Kapelle Steiweiß.
Entree frei.
Es ladet ergebenst ein
Wilhelm Schnitze.

Kronenburg.
Mittwoch, 1. Februar cr.:
Hüttner-Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pfg.
Abonnementskarten sind an der Kasse zu haben. 7825

Sieben gleiche
Damen-Maskenkostüme
zu verleihen ev. zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle. 653

Viel Geld erspart
Gesundheitsköper zu Leib-, Bett- und Kinderwäsche, da halber Preis aber gleiche Haltbarkeit als Leinen.
Muster gratis. 116
Max Klein & Tröskes, Schwelm 8.



Weissgarnige Leinen
offeriere, um mein grosses Lager zu verkleinern, in dauerhaft. mittelstarkfäd. Qual. in Stücken, 33 Mt. lang:
65 Ctm. br. à Stück Mark 11.—
72 „ br. „ „ „ 13.—
80 „ br. „ „ „ 15.—.
Probestücke unter Nachnahme.
Hermann Schwarzer,
Leinen-Weberei, Tannhausen i. Schl.

Morgenthau-Parfüm
von der Parfümerie-Union, Berlin ist lieblich und zart erfrischend, belebend und der beliebteste Wohlgeruch der Haute volée. Flasche 1,00 Mk. und 1,50 zu habeo in der Adler-Drogerie Ostenhellweg und bei Adolf Jacobsen, Rheinischestr. 45.

Möbel-Aussteuer.
Größte Auswahl. Billige Preise.
Balkenstraße 1-3.
089 **L. Sternfeld.**

Cigarren.
Eine große Fabrik **sucht tüchtige,** bei der besseren Handelskundschaft eingeführten 582
Agenten.
Offerten sub **M. O. Nr. 3403** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten.

Düten und Beutel,
Torten-Unterlagen, Einwickel-Papiere Anhängeetiquetts mit und ohne Firmendruck, Lohnbeutel billigst. 4577
Westfäl. Papierwaren-Fabrik,
Dortmund, Betenstraße 35.

Feiste, schwerste
Wald-Hasen
versende gegen Nachnahme à Pfd. 45 Pf. franko. 149
H. Richter, Mohrungen Ostpreußen

Direktor v. Weber wird hierdurch ersucht, nochmals den „Justus Schätzlein" zu spielen, auch sonst noch aufzutreten. 599
Einige Getreue aus dem Parterre.

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.
Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Cie
Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus,
sämtlich in Dortmund.